№ 81. Freitag, den 6. April 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hatte am Mittwoch Vormittag im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär Staatsminister v. Bülow; ins Königliche Schloß zurückgekehrt hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinets Wirkl. Geh. Raths v. Lucanus und empfing darauf Staatsminister Dr. Studt, Wirkl. Geh. Rath Dr. Schoene und Geh. Baurath Dr. Meydenbauer. — Die Kaiserin empfing im Anschluß an die Audienz beim Kaiser den neu ernannten Königlich Schwedisch-Norwegischen Gesandten Grafen Taube. — Am Abend wohnte der Kaiser einem Diner bei dem russischen Botschafter bei.

Prinz und Prinzessin Heinrich werden heute Donnerstag Nachmittag gegen $^1/_2$5 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin zu kurzem Besuch des Kaiserpaares in Berlin eintreffen. Das Prinzliche Paar wird im Königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

Bei Minister v. Miquel hat am Dienstag ein parlamentarisches Essen stattgefunden. Die „Post" klagt über die schwache Beteiligung. Fürst Hohenlohe, die Minister v. Rheinbaben, v. Hammerstein und v. Thielen waren erschienen. Außerdem werden vier Abgeordnete genannt; der Freikonservative Graf Moltke, die Nationalliberalen Paasche und Heiligenstadt und der Centrumsabg. Trimborn.

Die Uebertragung der Medizinalverwaltung vom Kultusministerium auf das Ministerium des Innern ist nach einer Korrespondenz an maßgebender Stelle jetzt definitiv beschlossen. Die Frage ist wiederholt auch im Parlament zur Sprache gebracht worden. Auch Prof. Virchow hat sich im Abgeordnetenhause für die Neuregelung ausgesprochen. Wie verlautet, ist nunmehr die Entscheidung getroffen worden, weil dem Kultusministerium durch die vom Kaiser angestrebte Schulreform eine so außerordentliche Arbeitsleistung zufällt, daß es den leitenden Persönlichkeiten im Kultusministerium dringend wünschenswert erschien, sich durch die Abtrennung der Medizinal-Abteilung einigermaßen zu entlasten.

Das preußische Herrenhaus wird sein neues Sitzungsgebäude voraussichtlich nicht vor dem Jahre 1903 beziehen können, da in Folge des drei Monate dauernden Streiks der Steinmetzen im Spätsommer vergangenen Jahres die beste Bauzeit ungenützt vorübergegangen ist. Im übrigen scheinen die „edlen und erlauchten Herren" sich in ihrem jetzigen Geschäftsgebäude, dem alten Abgeordneteahause, recht wohl zu fühlen. Erklärte doch der Berichterstatter der Baukommission für die Ausführung des Neubaues für das Herrenhaus, Frhr. von Wedel-Piesdorf, am vergangenen Freitag: „Als ein besonderes Unglück würde ich (falls durch etwaige neue Streiks das Herrenhaus noch ein Jahr länger in dem alten Abgeordnetenhause tagen müßte) das meinerseits nicht ansehen: denn soweit ich die Stimmung des Hauses kenne, sind wir mit diesem Gebäude nicht unzufrieden. Wir theilen nicht die Unzufriedenheit, die früher in dem Kreise der Abgeordneten mit diesem Hause bestand. Ob das daher kommt, das wir bescheidener sind, oder daß wir weniger zahlreich sind, das lasse ich dahingestellt." Wohl nur aus angeborener Bescheidenheit hat der Referent diese Frage nicht positiv beantwortet.

Folgende für die Entwickelung unseres höheren Schulwesens bedeutsame Nachricht geht der „K. H. Z." von sonst gut unterrichteter Quelle aus Berlin zu: Das Staatsministerium hat beschlossen, die Realgymnasialabiturienten zum medizinischen Studium zuzulassen.

Zur Flottenvorlage. In Reichstagskreisen sowohl wie innerhalb der Regierung gilt, wie in den Blättern verlautet, eine Einigung über die Flottenenvorlage für sehr wahrscheinlich auf der Grundlage, daß die Bewilligung der Auslandschiffe hinausgeschoben und die Deckungsfrage durch Verdoppelung des Lotteriestempels, eine Saccharinsteuer sowie vielleicht durch verschiedene Resolutionen erledigt wird. Das Wesentlichste sei, daß die großen Parteien des Reichstages ernstlich auf die Verständigung hinarbeiten, und daß innerhalb der Regierung eine Neigung zum Konflikte aus diesem Anlasse nicht hervorgetreten sei.

Keine Frauenuniversität in Preußen. In der Sitzung des Reichstages vom 27. März wurde die Frage aufgeworfen, ob man in Preußen den Plan hege, eine einzelne Universität zur Frauenuniversität zu bestimmen. Mit bezug hierauf kann die „Nationalztg." auf Grund eingezogener Erkundigung feststellen, daß derartige Absichten in Preußen nicht bestehen.

Wie Herr Roeren Gericht hielt. Der Abgeoronete Roeren hat sich von einem Mitarbeiter der „Köln. Volksztg." über die Agitation gegen die lex Heinze ausfragen lassen. Herr Roeren betonte zunächst, er habe so gute Nerven, daß es ihm Spaß mache, was man gegen ihn zusammenklexe; Berlin sei eine große Kloake, und für den Freiburger Staatsanwalt Junghanns habe er nur Mitleid. Diesem ersten Tropfen der Erregung folgte sodann ein gewaltiger Platzregen der Entrüstung:

„Wenn so ein Lärm losgeht, geht's ähnlich wie bei den Hexenverfolgungen; es ist eine Art geistiger Epidemie, der eine schreit und die anderen schreien mit. Wer aber am ärgsten Radau macht, das sind die fragwürdigen Persönlichkeiten, die ein sehr dringendes Interesse daran haben, daß nichts zu Stande kommt: Hersteller, Verkäufer und Käufer der berüchtigten Photographien „nur für Herren" und das aktive und passive Publikum der entsprechenden Literatur, Leute, die sich ihr Geschäft oder ihr schmutziges Vergnügen nicht verderben lassen wollen, die pornographisch infizierte Tagespresse nicht zu vergessen. Die Hauptschuld an dem Spektakel trägt überhaupt das Schreibervolk und im gewissen Sinne kann ichs den Herren nicht einmal so übel nehmen. Auch diese „Kunst" geht nach Brod, und was sollen gewisse moderne Autoren überhaupt noch schreiben, wenn ihnen umendirte lex Heinze in die Quere kommt? Geht's nicht mehr in dem alten mehr oder weniger pornographischeu Stil, so sind sie platt; denn eine halbwegs anständige Novelle bringen sie nicht fertig. Untereinander sagen sie sich das auch mit erfreulicher Offenheit."

Nach dieser allgemeinen Erledigung ging Herr Roeren mit den einzelnen Dichtern gar fürchterlicht ins Gericht. Spielhagen ist ein parfumduftender Salonromancier; Richard Voß hat eine delirirende Weltanschauung und eine Morphiumpoesie; Ernst v. Wildenbruch arbeitet ausschließlich auf den rohen theatralischen Effekt hinaus, da ihm zum wirklich modernen Tragiker alles fehlt; Sudermann ist von realistischer Unverfrorenheit und widerlicher Sentimentalität; Gerhard Hauptmann ist öde und seine Sprache ist liederlich; Paul Heyse ist einer der unsittlichsten und schädlichsten Dichter der Neuzeit, der das schleichende Gift sentimentaler Lüsternheit in Krystallflaschen verabreicht und Heine ist toll, wüst, cynisch und abstoßend. Ueber Goethe wollte sich Herr Roeren nicht näher äußern, da er fürchtete, daß mancher, wenn er es thue, einen Schlag bekomme, dafür aber gefiel es ihm, sich selber im Bilde zu sehen. „Mich reizt es, der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß es noch Leute giebt, die Courage im Leibe haben und sich um die sogenannte Vox populi in Litteratur und Kunst nicht kümmern." Und weil Herr Roeren diesen Muth hat, will er auch nach München gehen, und dann sehen, wie „das vornehme Volk bei französischen Zoten vor Behagen wiehert und die eleganten Handschuhe in Stücke klatscht".

Also doch! In der „Kons. Korr.", dem offiziellen Organ der konservativen Partei, wird folgende Erklärung erlassen: „In der Ausschuß-Sitzung (des Bundes der Landwirthe) zu erscheinen, waren wir wegen der Tagung des Herrenhauses außer Stande; dagegen haben wir an der Sitzung des Vorstandes, welcher der des Ausschusses unmittelbar voranging, theilgenommen und unsere Ansicht in unzweifelhafter Weise dahin festgestellt daß wir bereit seien, in bestimmte Konzessionen zu willigen. Maßgebend für diese unsere Entscheidung war: 1. Die Ueberzeugung, daß ohne Konzessionen das vorgelegte Gesetz scheitern, daß aber durch Verabschiedung desselben ein wesentlicher Fortschritt gegenüber dem gegenwärtigen Zustande eintreten werde. 2. Daß es von sehr hoher Bedeutung sei, eine möglichst große Majorität für dieses Gesetz zu erlangen, dies aber nur auf Grund bestimmter Konzessionen sich erreichen lasse. 3. Daß ein entschiedenes Zusammengehen der großen maßgebenden Parteien schon mit Rücksicht auf die Gegnerschaft von weittragender Bedeutung sei. Berlin, den 31. März 1900. Freiherr von Manteuffel-Crossen. Graf von Mirbach-Sorquitten." Die konservative Partei will es also nicht aufs Aeußerste ankommen lassen; dagegen sagt das Organ des „Bundes": „Die Stellungnahme des Bundes der Landwirthe zu dem Fleischbeschaugesetz wird selbstverständlich durch diese Kundgebung in keiner Weise berührt." Er wird wohl auch noch umfallen!

Vom Totenacker der Zwangsinnungen. Zu Grabe getragen wurde, wie man uns aus Elberfeld schreibt, dort die Zwangsinnung für das Bäckergewerbe, nachdem sich schon in einer vor längerer Zeit stattgehabten Abstimmung die Majoritat für die Auflösung der Zwangsinnung ausgesprochen hatte. Die jetzige Beschlußfassung erfolgte mit rund 180 Stimmen gegen 30 Stimmen. In Barmen sprach sich die Majorität für die Auflösung der Zwangsinnung der Schneider aus; für diesmal fehlte es noch an der Zweidrittel-Majorität, aber auch diese wird sich bald finden. — Im benachbarten Vowinkel beschloß die Zwangsinnung für das Barbier- und Friseurgewerbe, den Landrath zu ersuchen, die Verordnung betreffs Errichtung einer Zwangsinnung zurückzunehmen. — So bröckelt's an allen Enden, weil sich die einsichtigeren Handwerker nicht gern unter behördliche Vormundung stellen.

Als Beweis für das Floriren unserer Kolonien führen die kolonialfreundlichen „Münch. Neuest. Nachr." an, daß nunmehr auch eine gut qualifizirte Hebamme, die der starken Konkurrenz halber hier keine große Praxis hatte, unter äußerst günstigen Bedingungen nach Deutsch-Ostafrika engagirt worden ist. Nicht nur freie Ueberfahrt, sondern auch eine gesicherte Existenz ist der betreffenden Frau, die bereits die Reise angetreten hat, für eine bestimmte Zeit garantirt worden.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Oertel (Soz.) ist Mittwoch Vormittag gestorben.

Der Krieg in Südafrika.

Die Offensive der Buren ist eine einheitliche und sogar nach dem, was die englische Zensur an verstümmelten Mittheilungen passiren läßt, erfolgreiche. Reuter's Bureau klagt, daß die Telegramme stark gekürzt werden. Englische Siege können natürlich niemals ausführlich genug gekabelt werden; an solchen versündigt sich also der Zensorstift gewiß nicht.

In wahrhaft katzenjämmerlicher Stimmung depeschirt aus Bloemfontein vom 2. April der Korrespondent der „Times":

Die Bewegungen des Feindes zeigen Unternehmnungsgeist und beweisen, daß im nördlichen Theile des Oranje-Freistaats die Buren fester zusammenhalten, als man angenommen hatte. (!) Oliviers Aktion, indem er wieder auf Ladybrand nach Osten vorstoßend dasselbe besetzte, sodann Verstärkungen heranzog und Thabanchu wiedernahm, war ein strategisches Meisterstück, da er dabei seinen Vortheil an der einzig verwundbaren Stelle von Robert's Stellung wahrnahm. Die Sache ist hauptsächlich von dem Gesichtspunkt aus zu bedauern, daß wir uns unfähig gezeigt haben, den Farmern im Südosten und Osten, die ihre Gewehre ausgeliefert hatten, vollen Schutz angedeihen zu lassen.

Das sind erbauliche Bekenntnisse! Sie stechen lebhaft ab von all' den prahlerischen Meldungen über die Pazifizirung des Oranjefreistaates, den man bereits von dee Landkarte fortdekretirte, und über die erfolgreichen Operationen bis Ladybrand. Dort sollte bekanntlich noch vor wenigen Tagen Olivier mit 6000 Mann abgefangen werden, und heute jagt er die Engländer vor sich her.

Ein verzweifeltes Ringen findet allen Anzeichen nach eben jetzt um die Wasserwerke Bloemfonteins statt. General Dewet hält sie besetzt und die Engländer stürmen seit zwei Tagen fruchtlos, während General Olivier gegen Südwesten vorstoßend die Eisenbahnlinie nach Kapstadt bedroht. Um Gatacre und Clement scheint er sich dabei gar nicht zu kümmern; vermuthlich haben diese beiden englischen Führer alle Hände voll mit den „bereits unterworfenen" Freistaatlern zu thun. Das Einsammeln der alten Donnerbüchsen, welche überall bereitwillig abgeliefert werden, weil die Farmer die modernen Mausergewehre als Ersatz haben, muß ja auch mit aller Gewissenhaftigkeit vorgenommen werden.

Indessen kämpft Lord Roberts um Sein oder Nichtsein. Halten die Buren die Wasserwerke und nehmen sie die Eisenbahn, so wird die Verpflegung der 40 000 Engländer bei Bloemfontein problematisch. Louis Botha's Offensive hat also in einer Art eingesetzt, als habe er die Strategie Rußlands vom Jahre 1812 mit Nutzen gelesen. Napoleons Rückzug von Moskau könne leicht vorbildlich für den des Lord Roberts werden, wenn die Burenangriffe nachhaltig bleiben und inzwischen der Winter auf der rauhen Hochebene des Freistaates einzieht.

An sonstigen Meldungen sei kurz verzeichnet, daß endlich das Londoner Kriegsamt eine Verlustliste vom 29. v. Mts. zu Stande gebracht hat. Sie besagt, daß 186 Tote und Verwundete bei Karee Siding gezählt wurden, mit Ausschluß der Offiziere. Davon waren einige dreißig tot oder verwundet, so daß sich die Ziffer gegen die ersten Angaben mehr als verdoppelt. Bei englischen Niederlagen ging das immer so.

Endlich wird aus Lorenzo Marques gemeldet, daß alle Randminen Transvaals am Donnerstag geschlossen worden seien. Die dort beschäftigten englischen Arbeiter und auch die übrigen Engländer in anderen Theilen der Republik, einschließlich der englischen Bankbeamten, würden in Massen ausgewiesen.

Der Kaplandsgouverneuer Milner ist von Bloemfontein nach Kapstadt zurückgekehrt. Es scheint ihm klar geworden zu sein, daß für seine administrativen Talente im „eroberten" Oranjefreistaat noch nichts zu thun ist. Derzeit sind Louis Botha und seine kraftrolle Offensive noch ein kleines Hindernis.

Zwei kleine Abtheilungen gefangener Buren entflohen von Green Point. Sie wurden verfolgt und in einem Eisenbahnzuge aufgespürt, der angehalten wurde. Es gelang ihnen aber, durch die Wagenfenster zu entspringen.

Ein anonymer Correspondent der „Liverpool Daily Post" behauptet, die Königin habe Roberts kategorisch befohlen, Mafeking zu befreien. Die Befreiung sei in den nächsten zwei Wochen zu erwarten. (?)

* * *

Beförderung englischer Truppen durch portugiesisches Gebiet, welche nunmehr bestimmt vor sich gehen wird. Oberst Carrington wird mit seiner Truppe in Portugiesisch-Beira (nördlich von Lorenzo Marques und südlich von der Zambesi-Mündung) landen und von da mit der Bahn zunächst nach Salisbury, der Hauptstadt von Rhodesien, fahren. Von da dürfte er ohne Verzug nach Süden eilen, die Kolonne des Obersten Plumer, die sich zu schwach erwiesen hat, um von Norden her bis Mafeking vorzudringen, verstärken und mit diesem gemeinsam die den Platz cernirenden Buren angreifen. Die gestrige Verhandlung im portugiesischen Parlament hat bestätigt, daß Portugal auf Grund früherer Verträge diesen Durchzug britischer Truppen durch sein Gebiet gestattet. Auf dem Drahtwege wird hierüber gemeldet:

Lissabon, 4. April. In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Aeußeren, die Beförderung der englischen Soldaten und Kriegsmaterial mit der Eisenbahn auf portugiesischem Gebiet zwischen Beira und Umtali sei seitens Englands nachgesucht worden und von **Portugal zugestanden**. England machte von diesem in den Staatsverträgen anerkannten Rechte Gebrauch. Der gegenwärtige Krieg hebe nicht diese vor dem Kriege abgeschlossenen Verträge auf. Portugal theilte loyal seinen Entschluß der Regierung Transvaals mit und kam vollkommen korrekt den ihm obliegenden Neutralitätspflichten nach. Alle, welche von der gedachten Angelegenheit Kenntnis haben mußten, seien verständigt worden. Der Ministerpräsident beendete die Rede mit der Versicherung, er wolle sich nicht niedersetzen, ohne feierlich zu erklären, daß die englische Regierung mit Portugal Beziehungen unterhalte, deren Herzlichkeit und Loyalität nicht übertroffen werden könnte. Möge es Gott gefallen, daß diese Beziehungen für immer so blieben.

Die Nachgiebigkeit Portugals bringt den Engländern auf einem Umwege das, was sie bisher vergebens mit so heißem Bemühen in dem Delagoastreit verfolgt haben, einen Zugangsweg vom Meere aus nach dem Norden Transvaals. **Das Vorgehen Portugals** bedeutet **entschieden einen unfreundlichen Akt gegen Transvaal**, denn der angebliche portugiesisch-englische Staatsvertrag kann sich nur auf die Truppentransporte Englands bei einem **Kampf gegen die Eingeborenen** beziehen, nie und nimmermehr aber kann dieser Vertrag angezogen werden für einen **Krieg gegen Transvaal**, in dem **Portugal** seine **strikte Neutralität** erklärt hat. Es ist die Frage, ob Transvaal unter diesen Umständen kriegsrechtlich verpflichtet ist, die Neutralitätserklärung Portugals fürderhin zu respektiren. Thatsächlich jedoch werden die Buren schwerlich durch eine feindselige Haltung gegen die Portugiesen diese vollends in die Arme Englands treiben und damit die Möglichkeit der Benutzung der Delagoabai durch England und die völlige Abschneidung Transvaals von der Außenwelt herbeiführen. Ueber die Aufnahme dieser Eröffnung des Ministers in Portugal ist noch nichts bekannt, gewiß aber ist es, daß das Vorgehen der Regierung zu der öffentlichen Meinung in Portugal in striktem Widerspruch steht. Die Buren werden nunmehr genöthigt sein, ihre ohnehin schon geringen Streitkräfte noch mehr zu zersplittern.

Ausland.

Italien.

Der offiziöse „Corriere Della Sera" beklagt, daß die Hoffnungen auf einen Handelsvertrag mit Deutschland getäuscht worden seien. Auf die Schweizer Märkte kämen eineinhalbmal, auf die österreichischen fünfmal mehr italienische Weine, als nach Deutschland. Die Bestrebungen der deutschen Agrarier zielten darauf hin, auch dieses Wenige noch zu vernichten. Die Gegner der gegenwärtigen internationalen Constellation, würden ein leichtes Spiel haben, zu beweisen, daß die **Allianz mit Deutschland** nicht nur politisch, sondern auch ökonomisch **steril** sei. Das einzige Ergebniß für Italien bestände in der Nothwendigkeit zu außerordentlichen Rüstungen und unfreundlichen Beziehungen zu Frankreich.

Rußland.

Eine Spezialkommission beim Ministerium des Innern arbeitet, wie aus Petersburg telegraphisch gemeldet wird, ein Gesetzprojekt aus, welches die **Aufnahme** von **Ausländern** in den **russischen Unterthanenverband** von wesentlich **erschwerten** Bedingungen abhängig macht. Unter anderem muß der die Aufnahmen Nachsuchende mindestens **acht Jahre** in Rußland gewohnt haben.

Spanien.

In Spanien **kriselt's**, aus welchen nächst nächstliegenden Gründen ist noch das Geheimniß des Kabinets. An innerem Zwiespalt hat es ihm nie gefehlt. Jetzt verlautet, das Ministerium werde umgebildet werden; nur der Ministerpräsident, der Kriegsminister, der Finanzminister und der Minister des Innern würden auf ihren Posten verbleiben.

Amerika.

Admiral Dewey erklärte einem Berichterstatter der „World", er sei geneigt, sich als Präsidentschaftskandidat aufstellen zu lassen. Die städtischen Wahlen in den südlichen und westlichen Staaten weisen einen bemerkenswerthen Gewinn für die Republikaner auf.

Dem Präsidenten nahestehende Kreise versichern, daß **Mac Kinley** entschlossen ist, behufs seiner Wiederwahl den **Burenfreunden entgegenzukommen** und seine englandfreundliche Politik gänzlich **aufzugeben**.

Provinzielles.

Briesen, 4. April. Der als Trunkenbold erklärte Käthner Hermann **Naß** aus Kl. Brudzaw versuchte sich seiner ihm unbequem gewordenen taubstummen Ehefrau, nachdem er das Vermögen derselben größtentheils durchgebracht hat, durch **Giftmord** zu entledigen. Der schnell herbeigeholten ärztlichen Hilfe wird voraussichtlich die Erhaltung des Lebens der Frau N. gelingen. Naß wurde gefesselt in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Die Musikerfrau **Harder** in Hohenkirch nahm sich eine polizeiliche Vernehmung, in welche sie in Angelegenheiten ihres Sohnes verwickelt worden war, so zu Herzen, daß sie sich in einem Anfalle von Trübsinn den **Hals zu durchschneiden** suchte. Durch einen von einem Mitgliede der Sanitätskolonne angelegten Verband und spätere ärztliche Hilfe wurde die Gefahr der Verblutung beseitigt. Die Kranke mußte mit Gewalt an dem Abreißen des Verbandes verhindert werden.

Schönsee, 4. April. Ein **seltsamer Verkauf** wird demnächst die Gerichte beschäftigen Der Ansiedler K. verkaufte dem Gastwirth P. in Nußdorf seinen prächtigen Vollbart für 30 M. Nachdem P. dem Verkäufer einen Theil des Bartes abgeschnitten hatte, erklärte er jedoch, daß er den Bartrest erster später abnehmen und auch dann erst bezahlen werde. Der sich um den Barerlös für seine Manneszierde gebracht sehende Ansiedler hat jetzt gerichtliche Klage angestrengt.

Culm, 3. April. Ueber die bereits gemeldeten Unterschlagungen des **durchgebrannten Kreis- und Kassenboten** der Kreis-Kommunalkasse, Reinberger, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Er war über zehn Jahre im Amt und für zuverlässig erachtet, weshalb er auch von von privater Seite für Kassengeschäfte verwandt wurde, so für die Reichsbank-Nebenstelle. Merkwürdigerweise hat er private Gelder nicht unterschlagen, trotzdem er auch Wechsel für dieselbe zum Einkassiren hatte, die jedoch nicht über 1000 M. betragen habe. Diese Wechsel löste er nicht ein, sondern übergab sie einem zweiten Boten des Landrathsamtes mit der Bitte, er solle sie der Reichsbank-Nebenstelle wieder zurückgeben. Letzterem fiel jedoch das aufgeregte Wesen des Verschwundenen sofort auf und er machte hiervon Mittheilung, worauf sofort recherchirt wurde. Ungemein groß sind die Summen, wie jetzt bekannt wird, die R. bei Privaten auf Wechsel usw. entnommen hat; sehr viele Geschäftsleute sind geschädigt, ein Kaufmann girirte erst kürzlich einen Wechsel von 1000 M. Die Privatbetrügereien schätzt man auf ca. 4000 M. Hierzu dürften nun noch die Summen kommen, um welche R. die Besitzer des Kreises, zu denen ihn seine Eigenschaft als Kreisbote oft führte, gebrandschatzt hat. Das Vermögen seiner Frau, ca. 6000 M., hatte er im Laufe seiner zehn Dienstjahre allmählich von der Sparkasse abgehoben, wobei es oft zu Familienzerwürfnissen kam, da er das Buch nie herausgab. Die unterschlagenen Gelder, für welche der Kreis zu haften hat, belaufen sich insgesamt auf 10 869,60 M. Die Summe der privaten unterschlagenen Gelder hat noch nicht genau festgestellt werden können. Am Montag Morgen gegen 11 Uhr ist R. noch in der Stadt gesehen worden. Reinbergers Sohn machte im vorigen Jahre das Abiturientenexamen und studirt jetzt Jura. Auf die Ergreifung Reinbergers ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. In Schwetz soll er sich seinen Vollbart haben abnehmen lassen und verschiedene Kleidungsstücke gekauft haben.

Konitz, 4. April. Auf Grund der ärztlichen Untersuchung wird als sicher angenommen, daß die **Karoline Beudtke** (76 Jahre alt) am **Gehirnschlag**, die ältere Schwester Wittwe **Eckert** geborene Beudtke, 78 Jahre alt, und seit 18 Jahren gelähmt, vor Schreck über den plötzlichen Tod ihrer Schwester gestorben ist. Die Schwestern sind also, wie auch amtlich bestätigt wird, fast gleichzeitig eines **natürlichen Todes** gestorben. Das Gerücht von einem Morde oder einem Selbstmorde war grundlos, aber bei der hier herrschenden Aufregung erklärlich.

Konitz, 4. April. In Betreff der **Mordsache** legt jetzt die Polizei großen Werth darauf, daß sich folgende Personen melden möchten:

1. Diejenigen beiden Herren, welche in der Nacht vom Sonntag zum Montag, vom 11. zum 12. März, gegen $1^1/_2$ Uhr die Convictstraße nach dem Markt heraufkamen. Der eine der Herren wird beschrieben: 1,72—1,75 Meter groß, mittlere Statur, dunkles Haar und Schnurrbart, Pincenez oder Brille, langen dunklen Ueberzieher, schwarzen weichen Filzhut. Der andere war untersetzt und kleiner als der eben beschriebene.

2. Wer die Postkarte folgenden Inhalts am 10. Februar cr. an den Gymnasiasten Winter schrieb:

> Gruß aus Bromberg.
> Ueber dir glühn andre Sterne,
> Ueber Dir weht andre Luft.
> Einmal noch dich sehn und gerne
> Steige ich in meine Gruft.
> Eine Ungenannte und doch Bekannte.

Die Karte ist in Konitz zur Post gegeben.

Es wird hierzu bemerkt, daß die beiden Punkte vollkommen harmloser Natur sein können, der Aufklärung aber bedürfen. Die Handschrift soll, wie wir von zuverlässigster Quelle erfahren, noch veröffentlicht werden.

* **Inowrazlaw**, 4. April. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde bei der am Markt wohnenden Witwe Kröner ein **Einbruchsdiebstahl** verübt und 4000 bar, 11 goldene Ringe, drei echte Korallenketten und andere Wertgegenstände entwendet. Die Diebe hatten die Schlösser der Thüren herausgesägt und die Schränke erbrochen.

Bromberg, 4. April. Der bisherige Direktor des hiesigen Stadttheaters, ist dieser Tage in Frankfurt a. O. zum Direktor des dortigen Stadttheaters gewählt worden. Die Zustimmung der Stadtverordneten steht noch aus.

Bromberg, 4. April. Das **25jährige Rektorjubiläum** ist heute, am 4. April, dem in der Stadt und weit darüber hinaus als Pädagoge hochgeschätzten Rektor der städtischen Bürgerschule, Herrn H. **Berger**, zu feiern vergönnt. Herr Berger, der 1875 **von Thorn** nach Bromberg kam, ist der erste Rektor, der ein Viertel-Jahrhundert die Anstalt leitete; seine Vorgänger waren nur kürzere Zeit an gleicher Stelle thätig. Unter Herrn Bergers Leitung hat sich unsere städtische Bürgerschule in erfreulicher Weise entwickelt. Der „Verein ehemaliger Bürgerschüler" veranstaltete dem Jubilar zu Ehren einen **Fackelzug**, an dem etwa 150 Fackelträger sich betheiligten.

Lokales.

Thorn, den 5. April 1900.

— **Stadtverordnetensitzung**, Mittwoch den 4. April. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Stadverordneten-Vorsteher Professor **Boethke** die Mittheilung, daß der Magistrat den Baurath **Kolley** aus Myslowitz für den Posten des **Stadtbauraths** ausersehen habe. Derselbe sei zu einem Besuche aufgefordert worden und würde es sich also empfehlen, in der nächsten Stadtverordnetensitzung die Frage der Neubesetzung zu erledigen. — Darauf referirt Stadtv. **Adolph** in eingehende Weise über die vorgelegte Rechnung der **Stadtschulenkasse** für 1. April 1898/99. Aus der Rechnung ist ersichtlich, daß die gehobenen Schulen keine Mehrforderungen nöthig machten, dagegen die Gemeindeschulen, welche zusammen 14 670 Mk. Mehrkosten verursacht haben. Insgesammt brachte die Schulverwaltung eine Einnahme von 284 000 Mark eine Ausgabe von 290 866 Mk., sodaß ein Zuschuß von 6 134 Mk. verbleibt.

Zu **Armenzwecken**, sowie zur Bestreitung der durch **Geisteskranke** hervorgerufenen Kosten fordert der Magistrat 50 + 250 Mk., deren nachträgliche Bewilligung ausgesprochen wird.

Referent legt ferner eine **Uebersicht** auf den Tisch des Hauses, welche vom Magistrat über die **Vermögensverhältnisse der Stadt Thorn** aufgestellt worden ist. Danach besitzt die Stadt ein Grundvermögen im Werte von insgesammt 7 936 340 Mk., ohne Inbetrachtziehung des Straßenterrains. Zugrundegelegt ist bei der Aufstellung der Feuerversicherungswert der Gebäude und der Grundwert der Bauplätze nach Schätzung des Bauamts. Der Forst ist in dem Stadtvermögen mit 2 317 036 M. berechnet. Eine Gegenüberstellung der **Schulden** der Stadt ergiebt eine Gesamtziffer von 5 168 000 Mark, wovon noch ein kleinerer Theil zu subtrahiren wäre, der eigentlich keine Schulden darstellt, sondern lediglich dadurch entstanden ist, daß eine städtische Kasse von der anderen Geldbeträge entliehen hat.

Eine summarische Zusammenstellung der bei dem Depositorium der milden **Stiftungen** vorhandenen Depositalmassen für 1899 ergiebt eine Gesamtsumme von 1 516 650 Mark. Die Versammlung nimmt davon Kenntnis.

Eine unvermuthete **Revision** der **Kämmereikasse** hat am 27. März stattgefunden, wobei ein nachgewiesener Barbestand von 36 974 Mark festgestellt wurde. Bei den übrigen kleineren Kassen waren noch 520 Mark in bar vorhanden; das Reichsbanklombarddarlehen beträgt 1000 Mark, während 1 736 190 Mk. auf Vorschuß entnommen sind.

Stadtv. **Glückmann** referirt über den Stand des **Kinderheims**, das ult. März 1899 mit 2942 Mk. Bestand abschloß, die **Waisenhauskasse** schloß mit 1834,61 M. Bestand ab.

Stadtv. **Hensel** empfiehlt den Magistratsantrag, wonach künftighin alle Oefen in städtischen Gebäuden auf **Koaksfeuerung** eingerichtet werden sollen. Eine Probe hat ergeben, daß man mit gleichen Mitteln denselben Wärmeeffekt erzielt und bei Holz 5 Tage, mit Kohlen 10 Tage und mit Koaks 11 Tage lang gereicht habe. Ein Widerspruch wird nicht erhoben. Bei der Submission für die Vergebung der Tischlerarbeiten zum **Neubau der Knaben-Mittelschule** ist von dem Tischlermeister Soppart die billigste Offerte abgegeben worden. Demselben wird infolgedessen der Zuschlag erteilt.

Der Titel für „**Bekanntmachungen in Blättern**" ist um 47,98 Mk. überschritten worden. Die Nachbewilligung wird ausgesprochen.

Dem Buchhalter **Reddemann** wird auf Vorschlag des Magistrats eine Unterstützung von 200 Mark zwecks Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe bewilligt.

Zur Aufstellung eines neuen **Fluchtlinienplans** für die **Wilhelmstadt** werden 300 Mark bewilligt. Stadtv. **Aronsohn** fragt an, weshalb ein neuer Plan aufgestellt werden solle. Stadtrath **Kelch** erwidert, die Militärverwaltung habe bei ihren Bauten in diesem Stadttheile teils mit, teils aber auch ohne Erlaubnis der Stadtvertretung die Fluchtlinie verändert, sodaß der alte Plan mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht übereinstimme. Um für alle Zeiten die Fluchtlinien genau festzustellen, solle jetzt ein neuer Plan aufgestellt werden. Stadtv. **Leutke** wünscht, daß der Magistrat beim Gouvernement vorstellig werde, um die Beseitigung der auf dem Platze an der neuen Militärkirche stehenden großen Warnungstafeln zu erwirken. Der Benutzung des Platzes stehe nichts im Wege und die Tafeln böten einen unschönen Anblick. Stadtv. **Kelch** betont, daß der Platz Eigentum der Fortifikation sei, die schon einmal ein Gesuch um Freigabe des Platzes abgeschlagen habe. Der Platz sei im Bebauungsplan vorgesehen, dürfe wohl benutzt, aber nie bebaut werden. Der **Antrag Leutke** wird schließlich angenommen.

Stadtv. **Hensel** referirt über die **Vertheilung der Dienstlokale im Rathhause**. Der Ausschuß habe den Antrag gestellt, die Sache zu vertagen. Nach einer längeren Debatte wird die sofortige Besprechung des Projekts beschlossen, um die Meinungen zu klären. Stadtv. **Kordes** beantragt die Auftheilung des Magistratssitzungssaales zwecks Herstellung eines Dienstzimmers und eines Wartezimmers für den Ersten Bürgermeister. Erster Bürgermeister Dr. **Kersten** führt aus, es sei vor allem nöthig, daß die Polizeiverwaltung und die Kassen im Parterre untergebracht werden. Im ersten Geschoß müßte das Bureau I Unterkommen finden und möglichst in dessen Nähe müsse auch das Amtszimmer des Bürgermeisters liegen. Die Ortskrankenkasse werde im 2. Stock zwei Zimmer erhalten. Es sei dies zwar nicht bequem, indeß müsse die Kasse, wenn ihr diese Räume nicht zusagen, schon vorziehen, außerhalb des Rathhauses eine Miethswohnung zu suchen; die Polizei-Verwaltung bedürfe unbedingt der Parterreräume. Stadtv. **Rawitzki** hält die Lage des Zimmers des Polizeisekretärs für unpraktisch. Erster Bürgermeister Dr. **Kersten** weist darauf hin, daß dieser Beamte unbedingt in denselben Bureauräumen bleiben müsse, indeß werde innerhalb derselben eine Abgrenzung vorgenommen werden. Auch dem Standesamt, das gleichfalls im Parterre bleibe, werden zwei Zimmer bereitgestellt, um Störungen bei Eheschließungen zu vermeiden. Die Kassenräume könnten durch Niederlegung der Innenmauern in einen großen Saal verwandelt werden, auch sei es möglich, diesen nach dem Corridor zu noch um etwa 2 Fuß zu verbreitern. Die Erweiterung des Bureau I sei unvermeidlich. Wenn für das Dienstzimmer des 1. Bürgermeisters der frühere Schöffensitzungssaal hergerichtet werden solle, so ziehe er vor, lieber in seinem alten Dienstraum zu bleiben, den er dann immer noch für besser halte. Auch die **Stadtverordnetenversammlung** in dem **Schöffensaale** tagen zu lassen gehe nicht an, weil, wie die Erfahrung gelehrt, der Raum viel **zu klein** sei. Der Magistrat empfehle das Magistratssitzungszimmer zu teilen und in ein Dienstzimmer für den 1. Bürgermeister und in ein Wartezimmer zu verwandeln. Stadtv. **Glückmann** hält dies für bedauerlich, denn dieser Saal sei von hohem historischen Werthe. — Die Besprechung ist damit beendet, die Abstimmung über die Vorlage wird noch ausgesetzt.

Der **Bebauungsplan** der östlichen **Culmer-Vorstadt** wird genehmigt. Ferner wird ein Gesuch der Frau M. **Kölichen** um anderweite Festsetzung der Preise für abgetretenes und erworbenes Straßenterrain beim Bau ihres Hauses Ecke Elisabeth- und Gerberstraße, **abgelehnt**. Die Antragstellerin verlangt jetzt nachträglich einheitlich 300 pro Quatratmeter, während in den Verträgen vereinbart wurden für das Land an der Elisabethstraße 300, und das an der Gerberstraße 75 Mark.

Die Submission für die **Drucksachenlieferung** für das Etatsjahr 1900/01 hat ergeben, daß gefordert wurden von der Druckerei Buszczynski 90 %, Dombrowski 100 %, Lambeck 85 % und Ostdeutsche Zeitung 75 % über Normaltarif. Der Zuschlag wird auf Vorschlag des Magistrats und der Ausschüsse der Buchdruckerei der **Ostdeutschen Zeitung**, welche die billigste Offerte gestellt, erteilt.

Genehmigt werden ohne Debatte ferner: die Nachbewilligung von 65 Mk. für Vertretung erkrankter pp. Lehrer bei der 3. Gemeindeschule, Nachbewilligung von 17,36 Mk. zur Beschaffung und Reinigung der Schulwäsche der höheren Mädchenschule, Nachbewilligung von 25,57 Mk. für die Bürgermädchenschule.

Kenntniß genommen wird von der erfolgten Anstellung des Nachwächters **Kuster**, der Wahl des Lehrers **Matull** aus Hohenstein zum Mittelschullehrer an der höheren Mädchenschule und von der difinitiven Anstellung des Gasanstaltsdirektors **Sorge**.

Die Bewilligung von 500 Mk. für Vorarbeiten **zum Bau eines Verwaltungsgebäudes** der **Gasanstalt** wird ausgesprochen, ebenso die Nachbewilligung von 300 Mk. zu Tit. III pos. 1 der **Schlachthauskasse** (Kohlen.)

Damit wurde die Sitzung um 5 Uhr **geschlossen**.

— **Personalien von der katholischen Kirche.** Der Bischof von Culm hat folgende

25 Diakone zu Priestern geweiht: Stanislaus Bialk in Strzellin, Paul Czablewski in Graudenz, Paul Czaplewski in Hoch-Stüblau, Thomas v. Gosk in Ostrowitt, Leo Gregorkiewicz in Matern, Wladislaus Grochocki in Culm Franz Klink in Neustadt, Anastasius Kopaczewski in Rosenthal, Peter Kujawa in Pelplin, Augustin v. Lebinski in Culm, Joseph Ledochowski in Hoch-Stüblau, Wenzelaus Lewandowski in Pelplin, Bruno Lubowski in Berent, Viktor Niklas in Johannisdorf, Johannes Plinski in Schwarzau, Zeno Proniwski in Pelplin, Franz Rozynski in Falkenau, Franz Sawicki in Pelplin Wladislaus Sobiecki in Pelplin, Richard Stachnick in Flatow, Alexander Swieczkowski in Pogutken, Wladislaus Szypniewski in Pronikau, Emil Waschinski in Lauenburg i. Pomm., Ignatius Wietrzychowski in Mroczno, Johannes Wilmowski in Konitz.

— **Oster-Reiseverkehr.** Für das Osterfest (15./16. April) sind die nachfolgenden Verkehrserleichterungen zugelassen worden: Die Geltungsdauer der am 3. April und später gelösten Rückfahrtkarten für die preußischen und hessischen Staatsbahnen wird bis einschließlich den 27. April verlängert. Die Rückfahrt muß bis Mitternacht des letzten Geltungstages angetreten und darf nach Ablauf dieser Frist nicht mehr unterbrochen werden. Diese Verkehrserleichterung findet auch auf den direkten Verkehr mit den Privat- und außerpreußischen Bahnen Anwendung, ausgenommen sind nur die bayerischen, württembergischen und badischen Staatsbahnen, welche nur eine zehntägige Geltungsdauer gewähren, und die belgischen Bahnen. Die Hinreise muß am Lösungstage der Rückfahrtkarten, bei versäumter Abfahrt gegen Bescheinigung des Stationsbeamten spätestens am nächstfolgenden Tage, angetreten werden.

— **Geflügel und Fische auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Posen.** Nachdem sich auf Grund der Untersuchungen herausgestellt hat, daß das Posener Wasser der Gesundheit der Fische nicht schädlich ist, ist die Frage über die Möglichkeit einer Fischereiausstellung endgültig entschieden, und von der Hauptstelle der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft das Preisausschreiben veröffentlicht wurden. Dasselbe zeigt, daß infolge der großen Bedeutung, welche der Karpfenzucht in der dortigen Gegend und überhaupt in unseren östlichen Provinzen beizumessen ist, bei der Preisausschreibung die Karpfen diesmal besser fortgekommen sind, als auf früheren Ausstellungen. Das Preisausschreiben für die Geflügelausstellung wird nun auch veröffentlicht. Zum erstenmal wird Jagdgeflügel gezeigt werden, und zwar dasjenige, das auf vorzugsweise landwirthschaftlich benutztem Gelände, einschließlich sog. Feldhölzer, gezüchtet und gehalten zu werden pflegt. Hierbei handelt es sich vornehmlich um Fasanen und Rebhühner und solche Hühner, die zu Fasanenbrutzwecken zu verwenden sind. Von der Ausstellung sind dagegen Jagdgeflügelarten, wie sie in großen zusammenhängenden Waldungen vorkommen, Auer-, Birk-, Haselwild und dergleichen mehr, ausgeschlossen. Der Schluß des Anmeldetermins ist für Fische auf den 1. Mai und für Geflügel auf den 10. Mai festgesetzt.

— **Der falsche Ostertermin 1900.** Der Mensch kann sich das Leben ja schließlich einrichten, wie er will, und er kann daher z. B. auch das Osterfest feiern, wann er will, und es kommt höchstens darauf an, daß man sich überall darüber einig ist. Wir werden es uns aber gefallen lassen müssen, wenn die Astronomen uns belehren, daß wir das diesjährige Osterfest eigentlich an einem falschen Sonntag feiern. Die Regel für die Festsetzung des Osterfestes beruht bekanntlich auf einer alexandrinischen Berechnung und gründet sich darauf, daß der Ostersonntag der erste Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond sein soll. Wenn letzterer selbst auf einen Sonntag fällt, so kann demnach das Osterfest erst am nächsten Sonntag gefeiert werden. Nun kann aber auch der merkwürdige Fall eintreten, daß die Zeit des ersten Frühlingsvollmondes gerade auf die Wende zwischen einem Sonnabend und einem Sonntag fällt, und zwar so, daß er für die eine Halbkugel der Erde noch am Sonnabend und für die andere am Sonntag stattfindet. So kann es kommen, daß nach richtiger astronomischer Berechnung in Amerika das Osterfest 8 Tage früher gefeiert werden müßte, als in Europa. Dieser seltene Fall tritt nun gerade im laufenden Jahre ein. In Berlin ist der Zeitpunkt des ersten Vollmondes nach Frühlings Anfang um 1 Uhr 56 Minuten am Morgen des 15. April. In Paris um 1 Uhr 11 Minuten, in Rom um 1 Uhr 52 Minuten, in London 1 Uhr 2 Minuten und auch noch in Lissabon 25 Minuten nach 12 Uhr, sodaß ganz Europa seinen ersten Frühlingsvollmond am Morgen des 15. April hat. An der Westküste von Afrika dagegen fällt er schon vor Beginn des 15. April und in New-York gar auf 6 Minuten vor 8 Uhr abends des 14. April. Aus diesen Verhältnissen ist die Folgerung zu ziehen, daß das Osterfest in diesem Jahre in Europa eigentlich am 22. April begangen werden müßte, während es in Westafrika und Amerika am 15. April gefeiert werden dürfte. Die kirchliche Kalender aber hat das einheitliche Datum des 15. April für die ganze Welt festgesetzt, und man wird sich damit wohl zufrieden geben können, da die allzugenaue Beachtung der astronomischen Verhältnisse für das bürgerliche Leben unpraktisch und kleinlich wäre.

— **In die Weichsel gefallen.** Am Standort des elektrischen Krahns trieben heute Vormittag 3 Knaben allerhand Allotria bis einer von ihnen in die Weichsel fiel. Ein Sackträger zog ihn wieder aus dem Wasser heraus. Seine Spielkammeraden hatten es inzwischen mit der Angst zu thun bekommen und sich aus dem Staube gemacht.

— **Krankenversicherungspflicht.** Es sei bei Beginn des neuen Vierteljahres darauf hingewiesen, daß die in Schank- und Speisewirthschaften thätigen Köchinnen, Küchenmädchen, Stubenmädchen, Kartoffelschälerinnen, Hausknechte, ebenso wie die bei Modistinnen beschäftigten Schneiderinnen u. s. w., sofern sie im Gewerbebetriebe beschäftigt werden, als Gewerbegehilfen krankenversicherungspflichtig und daher zur allgemeinen Ortskrankenkasse anzumelden sind, auch wenn diese Personen nur auf Trinkgelder angewiesen sein sollten. Unerheblich ist hierbei, ob diese Personen außer im Gewerbebetriebe auch noch in der Hauswirthschaft thätig sind und ob letzteres ihre Hauptbeschäftigung ist. Die Unterlassung der Anmeldung krankenversicherungspflichtiger Personen ist mit empfindlicher Geldstrafe angedroht, und hat der säumige Arbeitgeber sowohl die hintergezogenen Kassenbeiträge als auch die etwa entstandenen Kurkosten zu zahlen resp. aus eigenen Mitteln zu leisten. Da seitens der allgemeinen Ortskrankenkasse die Absicht besteht, gegen die betreffenden Arbeitgeber — deren Zahl gar nicht gering sein soll — strafend vorzugehen, so dürfte Befolgung dieses Hinweises am Platze sein.

— **Der Landwehrverein** hält am nächsten Sonnabend bei Dylewski eine Hauptversammlung ab. Nach dem Geschäftlichen wird der Vorsitzende den dritten Vortrag über das Bürgerliche Gesetzbuch halten.

— **Großfeuer.** Gestern Mittag entstand auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Windmüller-Alt Thorn Feuer, welches sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude in Asche legte. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt geworden.

— **Der Kommandirende General Exzl. von Lentze** wird in diesen Tagen einen Urlaub bis Anfang Mai antreten und denselben mit seiner Gemahlin in Baden-Baden zubringen.

— **Personalien von der Regierung.** Mit der Verwaltung der Amtsgeschäfte des nach Frankfurt a. O. versetzten Regierungs- und Medizinalraths Dr. Barnick in Marienwerder ist der Kreisphysikus Dr. Dietrich aus Merseburg beauftragt worden.

— **In der Marienburger Schloßbau-Lotterie** wurden am Mittwoch folgende größere Gewinne gezogen: 50 000 M. auf Nr. 19 461, 40 000 Mark auf Nr. 127 789, 10 000 M. auf Nr. 260 135, 2500 M. auf Nr. 267 367, 1000 M. auf die Nummern 10 844, 245 076, 33 721, 156 256, 500 M. auf die Nummern 90 231, 94 469, 153 251, 161 265, 100 M. auf die Nummern 48 786, 139 619, 260 069, 146 948, 236 056, 96 167, 102 349, 173 942, 183 412, 186 873, 123 469, 213 621, 222 839, 20 404, 140 926. 336 301, 114 051, 17 420, 222 839, 159 699, 232 942, 129 127, 116 796, 65 803, 164 657, 83 798, 37 020, 63 967. — Am heutigen dritten Ziehungstage der Marienburger Schloßbaulotterie fiel der vierte Hauptgewinn von 30 000 Mark auf Nummer 14 900

— **Bürger-Mädchenschule zu Thorn.** Wie der Jahresbericht über das Schuljahr von Ostern 1899 bis 1900 mittheilt brachte der Beginn des verflossenen Schuljahres der Anstalt eine Erweiterung der Klassenzahl. Die starke Aufnahme neuer Schülerinnen in die bisher ungeteilte VI. Klasse machte eine Teilung derselben notwendig. Dadurch entstand jedoch der Uebelstand, daß 13 Klassen in 12 vorhandenen Klassenräumen untergebracht werden mußten, welcher Uebelstand wohl auch im nächsten Schuljahre nicht beseitigt werden wird. Für die neue Stelle wurde der Anstalt von der zuständigen Behörde der für Mittelschulen geprüfte Lehrer Panzram überwiesen.

Die Anstalt umfaßt also zur Zeit 13 Klassen, in 7 aufsteigenden Stufen von denen sich die Klassen VI bis I in je zwei parallele Abtheilungen a und b gliedern; die unterste Stufe ist ungetheilt. 14 Lehrkräfte incl. der Turn- und Handarbeitslehrerin, 8 männliche und 6 weibliche sind an der Anstalt zur Zeit beschäftigt. Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war ein befriedigender. Durch den Tod verlor die Anstalt im Laufe des Schuljahres zwei Schülerinnen, Elisabeth Henschel und Ludowika Siewert. Das Schulfest wurde unter außerordentlich großer Betheiligung seitens der Angehörigen in herkömmlicher Weise in Ottlotschin am 25. Mai gefeiert. Die patriotische Feier des Sedantages wurde durch Festrede, (Herr Behrendt) Gesänge und Deklamationen gefeiert, desgl. der Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. (Festredner Herr Isakowski.) Die Frequenz betrug am Anfang des Schuljahres 1899/1900 505 Schülerinnen, am Schluße desselben 437. Von letzterer Ziffer waren 315 evangelisch, 148 katholisch, 14 Mosaisch. — Die Anmeldungen neuer Schülerinnen zur Aufnahme in die Bürger-Mädchenschule erfolgt am Mittwoch, den 18. April von 9—1 Uhr im Zimmer Nr. 8.

— **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt beständig. Heute früh 8 Uhr betrug der Wasserstand am Thorner Pegel 3,02 Meter Mittags 12 Uhr 3,09 Meter. Der Wollbleich Lagerschuppen an der Weichsel unterhalb der Defensionskaserne ist bereits vom Wasser bespült.

— **Die Störche** welche sonst im Botanischen Garten nisten, sind bis jetzt noch nicht eingetroffen. Das Nest ist von den jungen Schößlingen der Pappel überwachsen, sodaß das Nest schwer zugänglich ist. Sollte das der Grund sein, daß das Storchehepaar sein altes Heim nicht findet?

— **Der hiesige Gewerkverein** deutscher Fabrik- und Handarbeiter H. D. hält am nächsten Sonntag nachmittag 4 Uhr im Victoria Garten eine Generalversammlung ab.

— **Der elektrische Windekrahn** an der Weichsel ist seitens der Stadt heute vormittag an Ort und Stelle abgenommen. Von der Stadtverwaltung waren beide Bürgermeister, Stadtrath Kriewes als Vertreter des Bauraths, Stadtbaumeister Leipolz, ferner Kaufmann Rawitzki, Architekt Houtermanns und drei Vertreter der Bau-Firma Hoppe in Berlin, zugegen. Der Krahn, der eine Tragfähigkeit von 30 Ctr. hat, wurde zunächst mit 30 Ctr. Eisenschienen belastet, dann mit 40 Ctr. Beide Belastungsproben fielen befriedigend aus.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens, 1 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn 3,02 Meter.

h. **Mocker**, 4. April. Heute Vormittag fand die Einführung der Schwester Anna in das hiesige Krankenhaus, sowie die Einführung einer neuen Gemeindeschwester, welche der Gemeinde auf Ansuchen aus dem Mutterhause in Königsberg hergesandt ist, durch die Frau Oberin des Krankenhauses „der Barmherzigkeit“ zu Königsberg im Beisein der Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Krankenhauskommission statt. — Als geisteskrank ist heute der Arbeiter Anton Kiedrowski von hier in das hiesige Krankenhaus aufgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. April. Prozeß Gönczy. Vom Gönczy-Prozeß wird heute als wesentlichstes Ergebnis berichtet: Die Wirthschafterin Brandt, welche im Hause Königgrätzer Straße Nr. 35. bedienstet war, hat sich, weil ihr die Sache von Anfang an sehr verdächtig vorkam, Notizen gemacht. Diese und die Bestimmtheit ihrer Aussagen sind für Gönczy direkt vernichtend, so daß sein Schicksal besiegelt erscheint.

Attentat auf den Prinzen von Wales.

Brüssel, 4. April. Auf den Prinzen von Wales, der auf der Reise nach Kopenhagen heute Nachmittag 4 3/4 Uhr auf dem hiesigen Nordbahnhofe eintraf, wurde von einem Unbekannten geschossen. Der Prinz von Wales war mit dem Expreßzuge von Calais hier eingetroffen und war dem etwa 30 Minuten in der Haupthalle des Bahnhofs auf und niedergegangen in Begleitung zweier Sekretäre mit dem 5 Uhr 15 Min. nach Köln abgehenden Expreßzuge fuhr der Prinz weiter. In diesem Augenblicke sprang ein Mann auf das Trittbrett des Salonwagens und feuerte von da aus zwei Revolverschüsse in das geschlossene Fenster des Wagens hinein. Der Prinz war von seiner Gemahlin, welche neben ihm saß, und einem Ordonnanzoffizier in Civil begleitet.

Als die Schüsse fielen wurde der Zug sofort angehalten und es entstand unter dem Publikum große Aufregung. Es wurde festgestellt, daß weder der Prinz, noch jemand verwundet sei. Der Bahnhofsinspektor eilte auf die beiden Schüsse herbei und gab dem Attentäter einen Schlag auf den Arm, bevor derselbe einen dritten Schuß abgeben konnte. Zwischen den beiden entstand dann ein Ringen, der Attentäter versuchte sich frei zu machen. Mehrere Personen eilten zu Hilfe, entwaffneten den Attentäter und machten ihn dingfest. Der Prinz von Wales zeigte sich zweimal am Fenster des Salonwagens und fragte, ob der Attentäter verhaftet sei. Man bejahte das. Kurz darauf setzte sich der Zug mit der prinzlichen Familie in Bewegung.

Der Attentäter wurde sofort durch einen Polizeioffizier verhaftet und durch den Oberbahninspektor einem Verhör unterzogen. Der Verhaftete ist ein sechzehnjähriger Klempner Namens Sipido und wohnt in der Rue de la Forge in St. Gilles, einer Vorstadt von Brüssel. In seinen Taschen fand man zahlreiche anarchistische Papiere. Er erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, den Prinzen zu töten und daß er über das Attentat keine Reue empfinde und bereit wäre, es noch einmal zu verüben, wenn er könne. Der Staatsanwalt traf alsbald an Ort und Stelle ein, um den Verhafteten, welcher in dem Polizeibureau des Nordbahnhofs vorläufig untergebracht ist, zu verhören.

In dem Verhör vor dem Staatsanwalt erklärte der Verhaftete, er sei Anarchist; der Beweggrund zur That seien seine anarchistischen Ideen, er bedaure nur, daß er sein Ziel verfehlt habe. Zahlreiche Personen, welche der Szene beigewohnt hatten, wurden vom Staatsanwalt als Zeugen geladen. Ein Arzt wurde zur Feststellung des Geisteszustandes des Verhafteten herbeigerufen. Der Revolver ist eine minderwerthige Waffe für 6 Schüsse, eine Patrone wurde darin noch vorgefunden, zwei Patronen hatten versagt.

Brüssel, 5. April. Zu dem Attentat auf den Prinzen von Wales wird noch Folgendes gemeldet: Der Attentäter Sipido hatte sich vorher genau über die Ankunft des Prinzen erkundigt und war dem Zuge eine Station entgegengefahren, um Ortskenntnisse zu sammeln. Bei der Ankunft des Zuges auf dem hiesigen Bahnhofe verübte er darauf den Angriff. Der Attentäter soll jetzt auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

London, 4. April. Wie aus Ladysmith gemeldet wird, rücken die Buren auf der ganzen Linie wieder vor. Ihre Vorposten trafen dicht vor Ladysmith ein. Roberts betreibt auf das Eifrigste Vorbereitungen zur Verteidigung Bloemfonteins. Die Kommandanten Schoeman, Olivier und Lemmer setzen die Umkreisung der englischen Stellungen von Osten, Südwesten und Norden fort.

Kapstadt, 4. April. Gestern fanden hier sowie in anderen größeren Städten der Kapkolonie und Natals Massenversammlungen statt, bei denen Resolutionen die Einverleibung der Burenrepubliken fordern, begeisterte Annahme fanden. Als die Theilnehmer der hiesigen Versammlung, bei der Bürgermeister den Vorsitz führte, im Zuge von dort zurückkehrten, begegneten sie dem Ministerpräsidenten Schreiner und empfingen ihn mit Heulen nnd Pfeifen. Schreiner flüchtete in ein Kaffeehaus und gelangte schließlich ins Parlamentsgebäude; hier hörte er mit entblößtem Haupte das Absingen der Nationalhymne an, worauf die Menge sich beruhigte.

Springfontein, 3. April. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine Anzahl feindlicher Truppen in der Nähe der Bahnverbindungslinie zwischen Springfontein und Bloemfontein umherschwärmen. General Gatacre bereitet sich vor, jedem Versuch des Feindes, die Verbindungslinie des Feldmarschalls Lord Roberts abzuschneiden, entgegenzutreten.

Bloemfontein, 4. April. Roberts befahl Dienstag abend die Räumung aller Außenstellungen im Osten und Südosten der Stadt angesichts der drohenden Ueberfälle des aus südöstlicher Richtung die englischen umgehenden Feindes. Die Kavallerie sowohl wie die Infanterie und Artillerie kehrte nachts in sehr gedrückter Stimmung in die Stadt zurück. Lord Roßlyn ist mit einer Anzahl Begleiter angeblich gefangen. Die Buren sind jetzt Herren der Modderlinie.

Prätoria, 4. April. Heute erfolgte die Bekanntgabe der Regierung, daß alle britischen Einwohner von Johannesburg, Bocksberg und Krügersdorp binnen 48 Stunden nnd alle übrigen mit ihren Familien vor dem 5. das Land zu verlassen haben. Diese Ausweisung bezieht sich nicht auf die in staatlichen Bergwerken beschäftigten britischen Unterthanen.

Warschau, 4. April. Heutiger Wasserstand 3,31 Meter.

Tarnobrzeg, 5. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,42, Meter, heute 3,33 Meter.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5. April. Fonds fest.		4. April.
Russische Banknoten	216 05	216,25
Warschau 8 Tage	215,85	215,90
Oesterr. Banknoten	84,30	84,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	86,80	86,75
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	96,75	96,70
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt. abg.	96,60	96,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	86,50	86,70
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	96,80	96,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	83,50	83,50
do. „ 3 1/2 pCt. do.	93,10	93,25
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	93,30	93,40
„ „ 4 pCt.	100,60	100,40
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	97,50
Türk. Anleihe C.	27,40	27,45
Italien Rente 4 pCt.	94,60	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,50	80,50
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	190,10	191,40
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	—	233,10
Harpener Bergw.-Akt.	236,60	238,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Mai	151,00	150,50
„ Juli	155,00	—
„ September	158,00	157,75
„ loko Newyork Okt.	80 3/8	79 7/8
Roggen: Mai	144,75	144,75
„ Juli	144,00	143,75
„ September	143,00	143,00
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	49,00	48,90

Wechsel-Diskont 5 1/2 pCt., **Lombard-Zinsfuß** 6 1/2 pCt.

Bekanntmachung.

Am Montag, d. 9. April d. J., Vorm. 9 Uhr

sollen folgende Holzsortimente des diesjährigen Einschlages im Ziegelei-Wäldchen und den Kämpen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

1 Stück Langholz mit 0,50 (Pappel)
3 rm Kloben } (Weiden)
1 „ Spaltknüppel }
4 „ Rundknüppel (Rüster)
3 „ Reisig I (Erle)
40 „ „ III (Akazie)

Versammlung der Käufer am Forsthause (Ziegelei).

Thorn, den 2. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehender Gemeindebeschluß:

Zur Deckung der nach Tit. VI pos. 1a und d der Ausgabe des Kämmerei-Etats für 1900/1901 erforderlichen Straßenreinigungskosten werden gemäß des Straßenreinigungsstatuts vom $\frac{8.}{14.}$ November 1894 von den Anliegern der täglich gereinigten Straßen und Plätze 12 %, und von den Anliegern der zwei Mal wöchentlich gereinigten Straßen 8 % Zuschläge zur Gebäudesteuer, d. h. in gleicher Höhe wie bisher erhoben.

Diese Zuschläge werden als „Beiträge" im Sinne des § 9 des Kom.-Abg.-Ges. nach dem anliegenden Vertheilungsplan erhoben.

wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Vertheilungsplan nebst Kostennachweis in unserer Kämmerei-Nebenkasse (Steuerkasse) Rathhaus I Treppe während der Zeit vom 31. März bis 7. April d. Js. zur Einsicht offen ausliegt und daß Einwendungen gegen diesen Beschluß bis zum 7. Mai d. Js. bei dem Magistrat einzubringen sind.

Thorn, den 29. März 1900.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Ausführung belasteter und unbelasteter wagerechter Deckenkonstruktionen aus unverbrennlichen Baustoffen gewinnt in neuerer Zeit bei Hochbauten immer mehr an Ausdehnung. Im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit der Ausführungsweisen hat der Herr Regierungspräsident durch Verfügung vom 10. d. Mts. Nr. I. 341, 2 bestimmt, daß im Regierungsbezirke Marienwerder die Herstellung derartiger feuersicherer Decken **unter folgenden Bedingungen** zugelassen werden soll:

1. Den in den Paragraphen 2 der Baupolizeiordnungen für die Städte und das platte Land vorgeschriebenen Bauerlaubnißgesuchen sind die nachbenannten Nachweise beizufügen:
   a. eine revisionsfähige, der jedesmal beabsichtigten Ausführungsweise entsprechende statische Berechnung,
   b. die Einzelzeichnungen der Deckenkonstruktion nebst den Berechnungen des Eigengewichts. In besonderen Fällen ist es zulässig, eine amtliche Bescheinigung über das Gewicht von 1 qm Deckenplatte ohne Auflast beizubringen.
   c. die Prüfungszeugnisse der Königlichen mechanisch-technischen Versuchsanstalt in Charlottenburg über die Tragfähigkeit der Deckenkonstruktion,
   d. der Erlaß des Königlichen Polizei-Präsidiums in Berlin, durch welchen die Ausführung der fraglichen Konstruktion für Berlin genehmigt ist in beglaubigter Abschrift,
   e. ein Garantieschein des Bauausführenden für die richtige und sachgemäße Ausführung der Konstruktion;
2. für die Ermittelung des Eigengewichts der Deckenkonstruktionen gelten ebenso wie für die Wahl der zulässigen Inanspruchnahme der Baumaterialien die von der Bauabtheilung des Polizei-Präsidiums zu Berlin erlassenen Vorschriften;
3. das gleiche gilt von den Annahmen, welche für die Belastung der Deckenkonstruktionen durch Stützlast gemacht werden.

Thorn, den 30. März 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Die bisher von dem

Installations-Bureau

der

Elektricit.-Gesellschaft

Felix Singer & Co., A.-G.

innegehabten

Geschäfts- u. Lagerräume

Coppernicusstr. 9

sind **vom 1. Mai cr.** ab anderweitig zu vermiethen.

Elektricitätswerke, Thorn.

Zum Stricken und Anstricken von Strümpfen

empfiehlt sich die mech. Strumpfstrickerei **F. Winklewski**, Thorn, Gerstenstr. 6.

L. Puttkammer-Thorn

empfiehlt:

Teppiche, Gardinen, Portièren, Tischdecken, Läuferstoffe in grosser Auswahl.

Grösste Leistung!

Kauft nur

COLOMBA-

Margarine, bester Ersatz für Naturbutter.

General-Depot: Berlin N., Linienstr. 127, bei **Bruno Altmann.**

Großes Lager

in fertig gerahmten

Bildern, Haussegen, Photographieständern, sowie Spiegeln

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Julius Hell, Brückenstrasse.



Zieh-Harmonika mit Spiral-Zitter-Apparat.



Aufsehen erregende Neuheit. Preis nur 5 Mark Diese Trompeten-Fanfaren-Harmonika, 35 cm hoch, hat einen ganz großartig kräftigen 2chörigen modulationsfähigen Orgelton. Mittelst des neuen Zitterapparates, welcher mit Spiralfederung versehen ist und infolgedessen einen herrlichen und lieblichen Zitterton hervorbringt, kann man die Musik beliebig zum Tremolieren oder Zittern bringen, ähnlich wie bei italienischen Drehorgeln. Dieses Instrument zeichnet sich, ganz gleich, ob Zitterapparat in oder außer Thätgkeit durch seine sehr leichte Stimmenansprache und überraschend schöne Klangfarbe aus. Außerdem ist dieses Instrument versehen mit 48 breiten Stimmen, 10 Tasten, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Tastenfedern, unzerbrechlichen Baß- und Luftklappenfedern, extra guten Doppelbälgen, 2 Contrabässen, 3 Registern, (wie Abbildung) offener Nickel-Claviatur mit Nickelstab umlegt, hochfeinen Nickelbeschlägen und Verzierungen, Metall-Balgschutzecken. Durch Massenumsatz können wir dieses großartige Instrument nebst neuester Selbsterlernschule für 5 Mark liefern. Keine Konkurrenz im ganzen deutschen Reiche ist imstande, diese Harmonika mit unserem Spiral-Zitter-Apparat zu liefern. 3chörige Instrumente mit 3 echten Registern kosten nur **6 Mark**, 4chörige, 4 echte Register **7½ Mark**, 6chörige. 6 echte Register **11½ Mark**, 2reihige mit 4 Bässen 19 Tasten **9½ Mark**, mit 21 Tasten **10 Mark**. Neuartiges Glockenspiel 30 Pfg. extra. Trompeten-Fanfaren-Harmonika Größe 35 cm ohne Zitterapparat, aber in hochfeinster Ausführung, man höre und staune, nur noch **4½ Mark**. Kaufen Sie also nicht von solchen Firmen, die wegen ihres kleinen Umsatzes nicht so billig liefern können. Anderweitig angebotene Instrumente zu 4,25 sind minderwerthigere. Kein Risiko, wir zahlen Geld zurück, wenn dieses nicht der Wahrheit entspricht. Kaufen Sie keine Harmonika mit Zitter-Apparat, an welcher der Letztere nicht mit unserer Spiralfederung versehen ist, da diese nicht den schönen Zitterton hervorbringen. Man kaufe auch keine fortwährende Tremolos, die sich gar nicht durch Registerzug abstellen lassen. Unser Zitterapparat ist der beste und weil mit Spiralfederung auch von stärkster Wirkung. Verpackung umsonst. Nachnahmeporto 80 Pfg. Versand gegen Nachnahme. Preisliste gratis und franco. Man bestelle nur bei der

ältesten und grössten Neuenrader Harmonika-Fabrik von Severing & Co., Neuenrade i. W.

Sämmtliche Annoncen

befördert an die **geeignetsten** Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte

Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr., Kneiphöfsche Langgasse 23/24.

(Telephon 743.)

Rath in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig ertheilt.

Sehr günstiger Grundstückskauf.

Das der Frau **Auguste Gründer** zu Vorstadt Thorn Nr. 187 zugehörige, selten günstig, ganz nahe der Stadt und unmittelbar an der Chaussee Mocker und elektrischen Bahn belegene **Grundstück**, auf welchem seit ca. 20 Jahren eine

Wagenbau- und Stellmacherei

betrieben wird, ist freihändig und zwar **ganz oder auch getheilt preiswerth und unter günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Das Grundstück mit schönem Wohnhause, einem Wagenbau-, Schmiede- u. Stellmachergebäude, ist **16,340 □m gleich ca. 6⅖ Morgen** groß und eignet sich **vermöge der Lage und Größe zu jedem**

industriellen Unternehmen.

Ernstlichen und zahlungsfähigen Käufern Näheres durch

C. Petrykowski, Thorn, Neust. Markt 14,

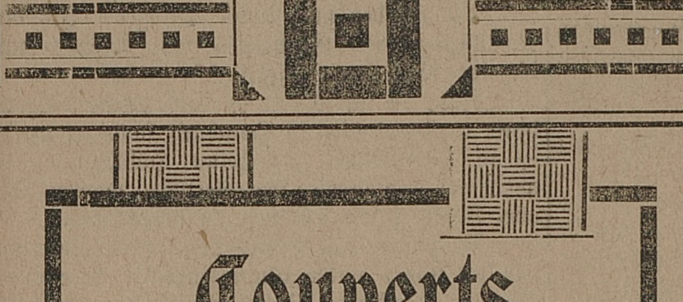
Wichtig ist es,

dass man keinen **Husten**, keine **Heiserkeit**, keinen **Katarrh** veralten lässt, ohne sofort etwas dagegen zu thun. — **Als vorzügliches Mittel** namentlich bei der gegenwärtigen **Influenza-Epidemie** bewährt, angenehm im Gebrauch und sicher in der Wirkung, sind

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastilen

zu haben in Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen zum Preise von **85 Pfg.** per Schachtel.

Zeugniss. Ich bin verpflichtet Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erzielte nach einmaligem Gebrauch Ihrer **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen.** **Freiherr v. F. z. S.**



Couverts

mit Firmen- und Adressen-Druck liefert schnell, sauber und billig die

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung

Brückenstraße 34, 1. Etage.

Zum Dunkeln der **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide à 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garant. unschädlich.

Anders & Co., Breitestr. 46 und Altstädt. Markt.

Guter Klavier-Unterricht

wird billig ertheilt, auch außer dem Hause **Culmerstraße 28, II**, rechts.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22,

neben dem Kgl. Gouvernement.

H. Schneider.

Chemische Zusammensetzung von

Dommerich's Anker-Cichorien.

Feuchtigkeit	9,43 %
Wasserlösliche Extractivstoffe	66,64 „
Wasserunlösliche Substanz	23,93 „
	100,00 %
darunter: Mineralstoffe	4,77 %
Stickstoffsubstanz	4,93 „
Fett	1,00 „

Die Waare ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver von angenehmem Geruch u. aromatisch bitterem Geschmack.

Ein sehr reines, sorgfältig gebranntes Präparat, das an Extractgehalt sehr reich zu nennen ist.

gez. **Dr. Bischoff**, Gerichts-Chemiker.

Feinste

Tafel-Butter

der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Photographische Apparate

sowie

sämmtliche Artikel zur Photographie

für

Amateur- und Fachphotographen

halten stets vorräthig

Anders & Co.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

MAX ELB DRESDEN

Gesündester Tafel- & Einmache Essig.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel u. weinfarbig 1 Mk., à l'estragon 1 Mk. 25 Pf., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pfg.**

In **Thorn** echt zu haben bei

Anders & Co., S. Simon, P. Begdon, A. Kirmes, M. Kopczynski, Hugo Eromin, Carl Sackriss.

Bilder

werden geschmackvoll zu den billigsten Preisen eingerahmt.

Die Bilderrahmenfabrik von Julius Hell, Brückenstrasse.

Ein neu erbautes

Wohnhaus

mit großem Hofraum, Stallungen pp., in einer aufblühenden Kreisstadt Westpreußens, ist anderer Unternehmungen wegen unter sehr günst. Bedingungen **zu verkaufen.**

Näh. unt. **1000** d. d. Geschst. d. Z.

Ein in der Nähe der Stadt gelegenes

Grundstück

mit 14 Morgen Land, an der Bache, welches sich vorzüglich für einen Gärtner eignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann,

in Buchführ. mit allen Abschlüssen, Correspond., Stenogr. durchaus perf. **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten unt. **Z. 74** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein Arbeiter,

der das Abziehen von Selterwasser versteht, kann sich melden bei **Adolf Majer,** Drogenhandlung.

Suche 1 Lehrling

für mein Kolonialwaaren-, Drogen- und Farbengeschäft.

C. A. Guksch.

Hausdiener,

zuverlässig und nüchtern, **sucht** die Drogenhandlung von **H. Claass.**

1 tüchtige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, findet Stellung bei **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik.

Aufwärterin

wird verlangt Thalstr. 25, pt. r.

Pension für junge Mädchen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Möblirtes Zimmer

von sofort zu verm. Mauerstr. 32, II.

Umzugshalber **kleine Wohnung** für 126 Mk. zu vermiethen Hundestr. 9.

2 Wohnungen

von 3 und 6 Zimmern mit Zubehör **Gerechtestraße 10** von sof. zu verm. **Soppart, Bachestraße 17, I.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.



Fertige Betten.

Stores, Rouleaux-Stoffe, Portièren, Teppiche, Steppdecken, Tisch- u. Divandecken

in den allerneuesten Mustern und erprobt guten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen.

Breitestraße 14. **S. David,** Breitestraße 14.

Wäschefabrik und Leinenhandlung.

Bettfedern u. Daunen. — Reisedecken. — Schlafdecken.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich bei dem Gastwirth **Otto Stolp** in Mocker, Jakobsstr. Nr. 2. **4 neue Rohrstühle, 1 Dezimalwaage, 1 großes Wandbild, 26 gewöhnliche Stühle, 1 Bierapparat, 2 eiserne Bettgestelle, 1 Tombank, diverse Schanktische und Schankutensilien u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Königliches Gymnasium.
Die **Aufnahme neuer Schüler** findet **Dienstag, den 10. u. Dienstag, den 17. April, Vorm. von 9—12 Uhr** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- resp. Geburtsschein, den Impfschein, und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.
Dr. Hayduck, Gymnasial-Direktor.

Standesamt Mocker.
Vom 29. März bis 5. April 1900 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Sohn dem Arbeiter Alexander Kocieniewski. 2. Sohn dem Maurer Gustav Seling. 3. Sohn dem Maurer Johann Piechocki. 4. Sohn dem Maurer Franz Wamka. 5. Sohn (unehel.) 6. Sohn dem Arbeiter Johann Lewandowski 7. Sohn dem Eigenthümer Theodor Harbarth. 8. Sohn dem Arbeiter Andreas Buchholz-Kol. Weißhof. 9. Tochter dem Arbeiter Otto Kopp - Rubinkowo. 10. Tochter dem Arbeiter Joseph Winiarski-Gut Weißhof. 11. Tochter (unehel.) 12. Tochter dem Arbeiter Joseph Kaminski. 13. Tochter dem Bahnarbeiter Ignatz Kocielski. 14. Tochter dem Klempner Theodor Glinski. 15. Sohn (unehel.) 16. Sohn dem Arbeiter Andreas Prylinski. 17. Sohn dem Arbeiter Johann Großmann.
b. als gestorben:
1. Paul Wierzbowski $2\frac{1}{2}$ J. 2. Sophie Gorecki. 3. Elisabeth Dybowski $\frac{3}{4}$ J. 4. Todtgeburt. 5. Maximilian Wamka 6 T. 6. Stanislaus Starupinski $2\frac{1}{4}$ J. 7. Fr. Emilie Kieseler geb. Janke 45 J. 8. Bureaugehilfe Heinrich Holzmann 39 J. 9. Leokadia Trawinski 13 T. 10. Marianna Zurawski 5 M.

Für ein Getreide-, Futterartikel- u. Düngemittelgeschäft Gnesens wird ein in Buchführung und Korrespondenz gewandter, **durchaus tüchtiger**
junger Mann
oder gleichbefähigte
junge Dame
zu engagieren gewünscht.
Meldungen sind unter **A. 100** an die Geschäftsstelle dies. Bl. zu richten.

Ein erfahrener
Maurerpolier
kann sofort eintreten bei **H. Scheidler,** Thalstraße 22.

Apparatführer,
zuverlässig und nüchtern, kann sofort eintreten.
Marcus Henius, Spritfabrik.

Für unsere **Großdestillation suchen** wir einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
J. Mendel & Pommer.



verlangt **Emil Hell,** Glasermeister, Breitestr. 4.

Gasbeleuchtung.
Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet.
Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulirung des Brenners.
Jede Gasflamme muß hell leuchten, ohne störendes Geräusch brennen und darf nicht zucken. Andernfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material erforderlich ist und wenn die betreffenden Brenner, Glühkörper pp. von der Gasanstalt geliefert sind.
Zunächst versuche man durch Drehen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat. Leuchten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hilft oft vorsichtiges Reguliren durch den Gashaupthahn.
Für geeignete Fälle empfiehlt die Gasanstalt ihre verhältnißmäßig billigen Gasdruckregulatoren (sogenannte Gassparapparate) zur Einschaltung in die Hausleitung direkt hinter dem Gasmesser und ihre Regulirstücke verschiedener Art (sogenannte Sparschrauben pp.), welche unterhalb der Brenner angebracht werden.
Thorn, den 16. Januar 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Auf der städtischen Ziegeleikämpe soll die im Schlage Nr. 11 belegene Wiesenparzelle Nr. 17, bisher an Herrn **Dahmer,** Thorn verpachtet, vom 11. November 1899 ab bis zum 10. November 1904 öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf
den 9. April d. Js., Vormittags 11 Uhr
anberaumt, zu welcher Zeit sich Pachtlustige an der Restauration Grünhof versammeln wollen.
Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können auch vorher in unserm Bureau I (Rathhaus 1 Trep.) eingesehen werden.
Der Meistbietende hat den halben Betrag der jährlichen Pacht als Kaution im Termin zu hinterlegen.
Der Hilfsförster **Neipert** ist angewiesen, die Parzelle auf Wunsch vorher vorzuzeigen.
Thorn, den 26. März 1900.
Der Magistrat.

Dr. Mittelstaedt,
homoeopath. Arzt aus **Bromberg** hält hier
Hotel „Schwarzer Adler"
jeden **Sonnabend Nachm. 2—4** Sprechst. ab.

Technikum Sternberg (Meckl.) Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau.

Hausdiener,
unverheirathet, verlangt vom 15. d. M.
A. Böhm.

Ein ordentlicher
Hausknecht
kann sich melden bei **Alexander Rittweger.**

Laufbursche wird gesucht.
Raphael Wolff.

Lehrmädchen
für die Kurzwaaren-Abtheilung, poln. sprechend, zum sofortigen Eintritt sucht Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Aufwartemädchen verlangt.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bewährt. Wirthschaftsfrln.
m. best. Zeugniß., 40 J. a., mosaisch, sucht entsprech. Stellung i. mos. Familie, a. liebst. b. alt. Ehepaar, einz. Herrn od. Dame. Gefl. Nachricht erb. unter **Nr. 90** an Gescht. d. Ztg.

Bier-Grosshandlung
Herrmann Miehle
vorm. **M. Kopczynski,**
Altstädt. Markt, Rathhausgewölbe, gegenüber d. kais. Post.
Fernsprecher Nr. 107.
Vertreter der Brauerei zum Pschorr, München.
Empfehle:
In Syphons und Glaskannen:
Münchener Pschorrbräu,
Königsberger
Culmbacher } **Lagerbier.**
Hiesiges
Obige Biere auch in Flaschen.
Ferner:
Grätzerbier, Engl. Porter, Barcley Perkins & Co.
Gefällige Aufträge werden bei prompter und reeller Bedienung **frei Haus** ausgeführt.
Gebinde von 12 bis 60 Liter stets am Lager.

Total-Ausverkauf.
Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf von Confirmations-Geschenken!
Um mit meinem noch in genügender Auswahl vorhandenen **Gold-, Silber- u. Uhren-Lager** schnell zu räumen, verkaufe sämmtliche Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise.
8 Elisabethstr. 8. S. Grollmann, Goldarbeiter.

Julius Rosenthal,
Baderstrasse 2!,
Bauklempnerei, Installations- und Bedachungs-Geschäft,
empfiehlt zum bevorstehenden **Wohnungswechsel** seine
Reparatur-Werkstätte
für **Fahrräder, elektrische Klingel- und Haustelephonanlagen** unter solider und sachgemäßer Ausführung.

Zum bevorstehenden Feste
Diamantmehl,
ff. Bromberger Kaiserauszug- und Weizenmehl 000 zu billigen Tagespreisen, **Gerstenkochmehl,** unübertrefflich für Leidende, sowie alle anderen Mühlenfabrikate in bekannter Güte empfiehlt
J. Lüdtke, Bachestraße 14.

Mit dem heutigen Tage eröffne **am Altstädtischen Markt Nr. 26**
ein Schuhwaaren-Geschäft
vom feinsten Genre in Original Goodyaer Welt & Mac Kay bis zum einfachsten.
Reellste Bedienung! Billigste Preise!
Herrmann Zucker.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder
$3\frac{1}{2}$ % **mit täglicher Kündigung**
4 % „ **einmonatlicher** „
$4\frac{1}{2}$ % „ **dreimonatlicher** „
Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen
1 Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

1 Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.
J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Eine Wohnung,
2 Zimmer, Kabinet u. Küche, 2 Tr., ist per 15. April cr. zu vermiethen
Seglerstraße 12.

Wohnung,
5 Zimmer u. Zubehör **zu vermiethen.** Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. Laden.

Eine Familien-Wohnung
von 2 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
Borchardt, Fleischermeister.

In unserm neuerbauten Hause **Araberstraße Nr. 5** sind noch Wohnungen mit 2 besonderen Eingängen, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Zubehör, ferner ein Kellerraum, als Werkstätte oder Lagerraum zu jedem Zwecke geeignet, zu vermiethen.
Zu erfragen bei
R. Thober, Bauunternehmer, Bäckerstraße 26, I.

Kleine Hofwohnungen für 36 u. 40 Thaler zu verm. Heiligegeiststr. 7/9.

Eine Hofwohnung
zu vermiethen Breitestraße 32.

Ein möbl. Vorderzimmer
von sof. zu verm. Schillerstraße 19, II.

Wohnung,
3. Etage, 7 Räume mit sämmtlichem Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen
Marcus Henius, Altstädt. Markt 5.

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Etage,
bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern u. Veranda **zu verm.**
Kl. Mocker, Schützstraße 5.

Herrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part.

Wohnung
von 5—6 Zimmern, Entree u. allem Zubehör, v. 1. April 1900 in meinem Hause, **Coppernicusstraße 7,** zu verm.
Clara Leetz.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 9 Zimmer und allem Zubehör, vom 1. Mai zu vermiethen
Brombergerstraße 62.

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Gut möbl. Zimmer,
mit auch ohne Kabinet, sofort zu vermiethen **Coppernicusstr. 20.**

Elegant möbl. Wohnung in der Breitestr. für 50 M. monatl. z. verm. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 fein möblirte Zimmer billig zu verm. Gerechtestr. 26, II. n. v.

Geistliche Musikaufführung
am Sonntag den 8., Abends 8 Uhr, in der **Altstädt. evangelischen Kirche.**
Billets à 50 Pf. nur im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**
Steinwender, Organist. Sich, Cantor.
Programm:
1. Passionskantate für gemischten Chor, Sopransolo mit Orgelbegleitung u. Orgelpräludium von Großphann. — 2. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Duett von Steinwender (Sopr. Alt). — 3. Du Herr bist unser Vater von Becker (Tenor). — 4. Grave u. Adagio von Mendelssohn (Orgel). — 5. Die auf den Herrn hoffen, Duett von Dienel (Sopran u. Tenor). — 6a. Terzett aus „Die Zerstörung Jerusalems" von Klughardt (3 Frauenstimmen), b. Passionslied von Bortniansky (3 Frauenstimmen). — 7. Vaterunser von Krebs. — 8. Heilig, Motette für gemischten Chor von Schuster. — 9. Freies Nachspiel für Orgel.

Landwehr-Verein.
Sonnabend, den 7. April cr.: Abends 8 Uhr bei **Dylewski**:
Haupt-Versammlung.
Nach dem Geschäftlichen:
Dritter Vortrag
über das Bürgerliche Gesetzbuch.
Der erste Vorsitzende.
Techнau, Landrichter.

Weißbier
Braunbier
Malzbier
Bayerischbier
in Flaschen und Gebinden.
aus der **Brauerei Wallys** empfiehlt und sendet selbst die kleinsten Aufträge ins Haus.
G. Senkbeil,
Coppernicusstraße 13.

Freitag auf dem **Fischmarkt** treffen ein:
pa. f. Silberlachs
bei **Wisniewski, Fischhandlg.**

כשר על פסח
zu dem bevorst. Osterfeste empfehle
sämmtl. Colonialwaaren,
vorz. alte abgelagerte Weine, div. Liqueure, Honig, Confect zu billigsten Preisen.
Bestellungen auf **Bisquits** bitte rechtzeitig aufzugeben.
M. Silbermann, Schuhmacherstraße 15.

Ein Laden
zu vermiethen. J. Murzynski.

Wohnungsgesuch!
Wohnung von 2—3 Zimmern, in der Stadt oder Bromberg. Vorstadt, nebst Küche für sofort gesucht von einer alleinstehenden älteren Dame. Gefl. Offert. m. Preisang. a. d. Geschft. d. [illegible]

2 Vorderzimmer nebst Küche verm. sof. Frau **A. Reinert,** Gerechtestraße 35.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 6. April.
Evang.-luth. Kirche.
Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Passionsstunde.
Evang.-luth. Kirche in Mocker.
Abends 7 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pastor **Meyer.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 81
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 6. April 1900.

Argusaugen.

Roman von Paul Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Edward Stanway beobachtete ihn lächelnd. Einmal trank er ihm zu und kniff dabei lustig ein Auge zu. Beyer drohte ihm mit dem Finger; der Compagnon konnte bei dem allgemeinen Lärm in der Frühstücksstube aller nicht verstehen, was er dabei sagte.

Plötzlich bemerkte der Amerikaner der Groom, der in der Thür ,,and und Herrn Beyer allerlei Zeichen machte, ohne von diesem bemerkt zu werden.

Stanway erhob sich unauffällig und zog den Kleinen in den Nebenraum. „Was giebt's? Wer ist da?"

„Den Namen hab' ich wieder vergessen. Aber er nannte sich „Director der Lebensversicherungs-Gesellschaft Hammonia aus Berlin."

„Bscht!" verwies der Amerikaner. „Und er fragte nach Herrn Beyer?"

„Jawohl, Herr."

Stanway schlüpfte in seinen Paletot und begab sich raschen Schrittes nach Hause.

Ohne in's Wartezimmer einzutreten, verfügte er sich in Beyer's Privatkomtoir, legte dort ab und öffnete dann die zum Nebenraum führende Thür.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie warten ließ. Eine wichtige Konferenz hielt mich bis zu diesem Augenblick fest. Doch jetzt stehe ich vollkommen zu Ihren Diensten."

„Herr Fritz Beyer?" fragte der Fremde. Er war eine vornehme Erscheinung, ein schlank, fast zierlich gebauter Herr von etwa dreißig Jahren, mit kurzem, blondem, modischemBart und hübschem, offenem Gesicht.

Der Amerikaner nickte unmerklich. „Und Sie sind der Vertreter der „Hammonia" aus Berlin?"

„Mein Namen ist Hüttl — Theodor Hüttl. Ich komme aber lediglich in Privatangelegenheiten zu Ihnen."

„Ach!" Edward Stanway sagte dies etwas verlegen; doch faßte er sich schnell und bot dem Besucher einen Platz an. „Sie sind, wie ich erfahren habe, der Bräutigam von — von..."

„Von Ihrer Kousine Felicia Beyer, jawohl!" fiel der Director ein.

Ein fremder Beobachter würde in diesem Augenblick wohl bemerkt haben, daß Stanway die Absicht hatte, sich unter seinem richtigen Namen vorzustellen. Doch Theo Hüttl fuhr rasch in seiner munteren Weise fort;

„Und eine Unterredung, die ich soeben mit meiner Braut hatte, als sie mich vom Berliner Bahnhofe abholte, veranlaßt mich, spornstreichs hierher zu kommen. Entschuldigen Sie, daß sie nicht, wie sie Ihnen versprach, selbst kam, aber sie mußte schleunigst noch einmal nach Uhlenhorst zu ihrer Tante zurück, um ihr Gepäck heute noch nach Hamburg zu schaffen."

„Sie reisen schon heute?"

„Nein, erst morgen früh. Meine Braut muß aber bereits um fünf Uhr von Uhlenhorst aufbrechen, um rechtzeitig zur Abfahrt des Dampfers zur Stelle zu sein; die Mitführung des Gepäcks wäre morgen früh also hinderlich. Sie wird es bei ihrer Freundin Frau Dr. Finke deponiren."

Der Amerikaner war immer verlegener geworden. Er war vor eine grausame Blamage gestellt, wenn der Fremde fortfuhr, in dieser Weise Internes zu besprechen.

„Ich sage Ihnen das alles, mein lieber Herr Beyer, um Sie darüber anfzuklären, daß Ihre Kousine beim besten Willen nicht selbst kommen konnte. Nehmen Sie es ihr also nicht übel. Sie läßt Sie nun durch mich bitten, ihr die Briefe wieder zurückzuschicken, in die sie Ihnen Einsicht gegeben hat."

„Ach, richtig — die Briefe!" sagte Stanway verwirrt. „Sie bat um — um sachverständige Auskunft..."

Theo Hüttl lächelte. „Meine kleine Filicia hat da in ihrer ersten Bestürzung übereilt gehandelt. Ich habe sie darüber aufgeklärt, daß diese Person — Miß Ellen Worcester — die Schreiberin all' der anonymen Zuschriften war. Ein Schreibsachverständiger in Berlin hat dies klar und deutlich nachgewiesen, trotzdem die Schreiberin ihre Handschrift zu verstellen trachtete. Der moralische Werth ihrer Behauptungen wird dadurch am besten gekennzeichnet. Auch mein Vater wird, wenn er von der Handlungsweise der Miß erfährt, nicht länger die Partei dieser emancipirten Dame nehmen. Aber lassen Sie mich doch, bitte, das Schreiben meines Vaters sehen. Natürlich liegt mir auch daran, die Korrespondenz, die ich in jeiner kritischen Zeit mit meinem Vater geführt habe, wieder zu bekommen."

„Natürlich, natürlich!" sagte Stanway zerstreut. „Wenn die Briefe in falsche Hände kämen, vielleicht gar in die der heirathswüthigen Amerikanerin — es könnte für Sie ja von peinlichster Bedeutung sein."

Theo erschrak sichtlich. „Seien Sie so gut!" rief er lebhaft aus. „Miß Worcester würde mir damit zweifellos einen Proceß machen. Sie geht darauf aus, mich zu ruiniren. Ihre Entschädigungsansprüche sind so abenteuerlich hoch, daß mir kein Pfennig übrig bleiben würde, wenn sie den Proceß gewänne."

„Ich habe die Briefe daher auch sehr sorgfältig verwahrt!" bemerkte Stanway lächelnd. „Hier im Archiv unter Buchstabe W. liegen sie — wohl verschlossen in der Blechkapsel." Er öffnete den Schrank und holte mit etwas zitternder Hand die Blechkapsel heraus. Verblüfft fuhr er plötzlich in die Tasche. „Aber wo ist denn der Schlüssel?" Er begann hastig zu suchen. „Da fällt mir ein", unterbrach er sich endlich, „daß ich den Schlüssel mit denjenigen der anderen Truhen zusammen in den Kassenschrank gethan habe an die ordnungsgemäßige Stelle. Jeder Schlüssel hat da nämlich seinen bestimmten Nagel. Aber denken Sie nur — welch ein fataler Umstand — den Schlüssel zum Geldspind hat Mr. Stanway bei sich."

Dem Director war dies sehr peinlich. „Ich habe große Eile, Herr Beyer. Wo ist Ihr Compagnon?" „Er befindet sich in Geschäften auswärts."

„Wann wird er zurückkehren?"

„Vor heute Nacht schwerlich."

„Aber ich muß die Briefe wiederbekommen."

„Selbstverständlich. Verzeihen Sie nur die kleine Verzögerung. Ich werde sie Ihnen versiegelt zuschicken, sobald ich in's Archiv zu gelangen vermag. Wo wohnen Sie?"

„Im Alsterhotel. Aber, wie ich Ihnen bereits sagte, fahre ich morgen in aller Frühe nach Helgoland ab."

„So bleibt nichts Anderes übrig, als daß ich Ihnen die Briefe — falls ich heute nicht mehr in ihren Besitz kommen sollte — morgen nach Helgoland nachschicke, eingeschrieben, nicht wahr, unter Ihrer vollen Adresse?"

„Ich bitte dringend darum. Jedenfalls werde ich heute noch einmal persönlich vorfragen."

„Sie würden mich kaum antreffen. Ich bin Nachmittags in Geschäften fort, Abends muß ich einer Einladung folgen..."

„Nun, da ich so wie so mit meiner Braut heute irgendwo hier in Hamburg soupiren werde — in Gesellschaft der Frau Hölderlin — so werde ich wenigstens den Versuch machen, Sie oder Ihren Herrn Compagnon anzutreffen."

„Nochmals: Verzeihen Sie, Herr Director, daß ich Ihnen solche Ungelegenheiten bereite — aber die sorgfältige Wegschließung der ominösen Briefschaften erfolgte ja in Ihrem eigenen Interessen."

Theo Hüttl verbeugte sich höflich. Er war aber sichtlich verstimmt — das bewies die Falte zwischen seinen sonst so freundlichen, braunen Augen.

„Ich bin von Ihrer ehrenhaften Gesinnung vollkommen überzeugt. Wir werden nun ja auch bald Vettern werden — und ich hoffe, daß sich recht herzliche Beziehungen zwischen uns entspinnen werden."

Ein Händedruck — noch eine beiderseitige Verbeugung — und Hüttl empfahl sich.

III.

Kurze Zeit darauf verließ auch Edward Stanway das Bureau. Schnellen Schrittes begab er sich nach dem Keller zurück. Fritz Beyer hatte die Abwesenheit seines Compagnans kaum bemerkt.

Er befand sich wieder einmal in einem netten Zustand, der „ewige Referendar." Die wenigen standhaft gebliebenen Frühstücksgäste kümmerten sich um den Abgefallenen weiter nicht. Erst jetzt, als Stanway wieder am Tische Platz nahm, wurden sie auf den Referendar der in einer Sophaecke traumverloren zurückgelehnt saß, aufmerksam. Natürlich fingen sie an, den Unglücklichen, der jo wenig vertragen konnte, zu hänseln. Der Amerikaner schien sich hierdurch verletzt zu fühlen, sprach dem Compagnon sehr energisch zu, und drängte zum Aufbruch.

Endlich brachte er es dahin, daß Beyer sich aufraffte. Stanway ließ eine Droschke kommen, packte den Freund da hinein, setzte sich zu ihm — und unter den witzelnden Zurufen der Kneipgenossen rasselte das Gefährt von dannen.

Die frische Luft ermunterte den im Halbschlummer in der Wagenecke Lehnenden aber nicht. Beyer schloß die Augen und schlief fest ein.

Stanway gab daher dem Kutscher Weisung, nach dem Valentinskamp zu fahren. Gegenüber der Loge ließ er den Kutscher halten und brachte den Freund nach seiner eigenen Wohnung, denn er wollte ein Zusammentreffen Beyer's mit Felicias Bräutigam im Bureau in den „Großen Bleichen" verhindern.

Fritz sank, von dem Compagnon auf eine Chaiselongue gebettet, sofort in einen erneuten tiefen Schlaf.

Auch der Amerikaner begab sich zur Ruhe. Es war bereits acht Uhr, als er erwachte.

Nun weckte er hastig den Freund.

Fritz Beyer hatte keine Ahnung, wo er sich befand. Erst allmählich dämmerte ihm die Erinnerung an das Vorgefallene. Er machte eine ganz jämmerliche Miene.

„Das sind schöne Geschichten!" brummte Edward Stanway vorwurfsvoll. „Und das nennen Sie ein solides Frühstück?"

Der Referendar mußte nun doch wieder lachen. „Haben Sie mich etwa nicht verführt?"

„Ich — Sie? Aber erlauben Sie, bester Freund, ich selbst habe doch kaum zwei Glas getrunken. Wir Amerikaner sind überhaupt zum großen Theil Temperenzler."

„Von heute an werd' ich's auch!" gelobte Fritz Beyer, indem er die kühlen Hände auf seine heiße Stirn legte.

„Das haben Sie schon hundertmal gesagt."

„Aber diesmal ist's mein heiliger Ernst. Es ist mir nämlich ganz erbärmlich zu Muthe — so flau im Magen. Hu! Haben Sie vielleicht zufällig einen Cognac da?"

Er lachte sogleich über sich selbst, und Stanway, der ihm statt des Cognacs eine Tasse schwarzen Kaffees versprach, stimmte ein.

Dann ward der „ewige Referendar" aber wieder ernst. Die peinliche Angelegenheit mit der Amerikanerin fiel ihm ein.

„Mein Gott", sagte er, sich vor die Stirn schlagend, „meine Kousine wollte doch zu mir kommen, um sich die Briefe wieder abzuholen und meine Ansicht zu hören. Ich muß mich schnell fertig machen, um nach der „Großen Bleichen" zu gehen. Vielleicht wartet sie dort."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Fünf Geburtstage bringt der Monat April dem preußische Königshause. Zwei Kinder des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen sind im April geboren. Prinzeß Luise Margarethe am 17. April 1890, Prinz Friedrich Carl am 6. April 1893. Außerdem seine Gemahlin, die Schwester der Kaiserin, am 8. April 1866. Vier Tage darnach, am 12. April, vollendet die zweite Schwester des Kaisers, Prinzeß Victoria von Schaumburg-Lippe, ebenfalls ihr vierunddreißigstes Lebensjahr, und am 22. April die jüngste Schwester des Kaisers, Prinzeß Margarethe von Hessen, das achtundzwanzigste Lebensjahr.

* Salta im kaiserlichen Schlosse. Auf der Weltausstellung in Paris wird die deutsche Abtheilung u. A. durch ein Kunstwerk vertreten sein, das eines der bemerkenswertesten Schaustücke der ganzen Ausstellung bilden wird. Es ist dies ein aus Gold und Edelsteinen hergestelltes Prunk-Exemplar des jetzt viel genannten Brettspieles „Salta". Aus der Werkstatt der Hofjuweliere Gebrüder Friedländer hervorgegangen, birgt das Spiel für 100 000 Mk. Gold und Juwelen in sich, sodaß sein Gesamtwert, einschließlich der Herstellungskosten etwa 120 000 Mk. repräsentirt. Der Kaiser, der bekanntlich die Fortschritte und Errungenschaften des Kunstgewerbes aufmerksam verfolgt, hat sich dies Prunkspiel auf das Schloß bringen lassen und Donnerstag vormittag einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Der Kaiser sprach sich sehr anerkennend über dieses Meisterwerk deutschen Gewerbefleißes aus, welches berufen ist, im Auslande ein wahrhaft glänzendes Zeugnis von der hohen Blüte der deutschen — schon im Mittelalter rühmlichst bekannten — Goldschmiedekunst abzulegen. Hierbei mag bemerkt werden, daß dies Kunstwerk das teuerste Prunkstück ist, welches jemals auf dem Gebiete des Spieles erzeugt wurde. Zur Zeit besitzt allerdings noch der Schah von Persien ein Schachspiel aus Gold und Edelsteinen. Doch steht dasselbe sowohl an kunstgewerblichem als auch an materiellem Werte weit hinter dem jetzt angefertigten Saltaspiel zurück.

* Die jungen deutschen Mädchen und Frauen, welche Anfang November vorigen Jahres mit Unterstützung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft die Reise nach Deutsch-Südwestafrika angetreten haben, sind am 10. Dezember glücklich in Swakopmund gelandet und dort von dem Finanzkommissar Pahl im Auftrage des Gouverneurs in Empfang genommen. Derselbe hat für die Weiterbeförderung nach den verschiedenen Bestimmungsorten Sorge getragen. Von den jungen Mädchen, die in deutschen Familien des Schutzgebietes in dienender Stellung Aufnahme gefunden haben, sind drei in Swakopmund verblieben, während fünf in Windhoek und zwei in Ojimbingwe Unterkunft gefunden haben. Drei haben sich bereits verlobt, eine davon schon unterwegs mit einem Offizier des betreffenden Wörmann-Dampfers. Besonders freudig ist im Schutzgebiet die Uebersiedelung einer Frau begrüßt worden, welche mit fünf Töchtern und vier Söhnen, ihrem ältesten Sohne, der mit einer seiner Schwestern bereits 1898 sich in Süd-Westafrika als Ansiedler niedergelassen hat, gefolgt ist. Auch mit dem Dampfer, der am 25. März d. J. von Hamburg abgefahren ist, hat ein Ansiedler nebst Frau und vier Kindern die Ausreise nach Süd-Westafrika angetreten. Ihnen werden im April ein junger Ehemann nebst Frau und Schwiegermutter, sowie mehrere Bräute folgen.

* Die goldene Amerikanerin. Man schreibt uns aus New-York: Eines der originellsten Schaustücke der Pariser Weltausstellung wird zweifellos die „goldene Amerikanerin" bilden, deren Guß in den letzten Tagen glücklich vollendet wurde. Es ist dies eine sechs Fuß hohe und 712 Pfund schwere Statue aus purem Golde, welche die hiesige Bildhauerin Bessie Potter genau nach dem Modelle der reizenden Schauspielerin Maud Adams verfertigt hat. Im Vorjahr wurde eine eigene Actiengesellschaft, die „American Gold-Statue Co." zu dem speziellen Zwecke gegründet, diese größte und kostbarste bekante Goldstatue für Paris fertig zu stellen. Einem Künstlerkomitee blieb es vorbehalten, die Entscheidung über das geeignetste Modell zu fällen, als welches einstimmig Maud Adams erwählt wurde. Bis zu dieser Entscheidung hatte diese Schönheits-Jury einen sehr harten Stand. Kein Mittel blieb unversucht, um diese oder jene Schöne durchzusetzen. Damen der besten Ganz- und Halbwelt wetteiferten um die Zulassung als Modell, eine derselben ging soweit, 25 000 Dollars für die Begünstigung ihrer Person zu bieten. Doch in dieser Frage der Schönheit wenigstens blieben die Richter unbestechlich. So zieht denn Maud Adams als die goldene Amerikanerin nach Paris hinüber. Die Ausführung der Statue ist sehr originell. Die schöne Maud ist in einer einfachen Sommertoilette dargestellt, die am Hals und an der Brust reich mit Spitzen besetzt ist. Das Haar ist anmuthig nach rückwärts gekämmt. Die Arme hängen leicht am Körper herab, die ganze Pose ist die eines graziösen Vorwärtsgehens. Der Goldwerth der Figur beträgt 187 000 Dollars, drei Männer werden das kostbare Stück auf der Reise nach Paris behüten! Die Transport- und Versicherungskosten belaufen sich auf ca. 12 000 Dollars. Jedenfalls ist die Idee und ihre gelungene Ausführung sehr geeignet, als wirksamstes Reklamemittel für jene goldenen Amerikanerinnen zu dienen, welche ihren Bedarf an Grafen, Fürsten- und Herzogskronen vom alten Continent zu beziehen pflegen.

* Deplazirt. Arzt (zum Kranken): „Also ich wiederhole meine Vorschrift: Einen ganzen Tag lang keine Speise zu sich nehmen! — Verstanden?" — Kranker: „Wohl, wohl, Herr Doktor!" — Arzt (fortgehend): „Also Wort halten! Gesegnete Mahlzeit!"

(„Fid. Haus".)

* Seltsame Rechtfertigung. Richter (zum Angeklagten, der einen Hundertmarkschein gefunden): „Warum lieferten Sie den Schein nicht an die Polizeibehörde ab?" — Angeklagter: „Aus Liebe zum Schein wahrte ich den Schein."

(„Lust. Welt".)

* Frauen-Oekonomie. „Nun, Emilie, hast Du die Putzmacherin bezahlt?" — „Ich komme gerade davon her!" — „Nun, und hast Du auf den Hundertmarkschein nichts herausgekriegt?" — „O ja, diesen wunderhübschen kleinen Hut hab' ich noch herausgekriegt!"

(„Fl. Bl.")

* Der kleine Philosoph. Vater: „Ich war heute bei Deinem Lehrer, Karl; — er ist recht unzufrieden mit Dir!" — Knabe: „Die Menschen sind heutzutage nie zufrieden!"

(„Fid. Haus".)

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.